









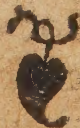
# Wider alle Pestilen-
# tzische geschwinde vnd gifftige Fieber/

Ein gründtlicher volkömlicher Bericht/
raht vnd hülffe vor Idermenniglich/
Was standts/geschlechts oder alter
die sein/mit sonderm fleis
trewlich an tag
gegeben/

Durch

**Joachimum Cirenbergium der**
Ertzney Doctorn vnd
Physicum.

**Einem Erbarn Raht vnd Gemeine**
der Königlichen Stadt Torn in
Preussen/zu sonderm
nutze vnd troste
geschrieben.



M. D. LXIIII.

## M. MICHAEL BARTH ANNAEBERGENSIS.

QVi Medicum dici ſeſe gaudetq́ꝫ cupitq́ꝫ
Verus & eſt Medicus cuncta regitq́ꝫ DEVS,
Expurgaturus Mundi de corpore ſordes
Immittit terris funera, bella, famem.
Bella, fames, quamuis multis graſſantur in oris,
Attamen ipſe aliquos ſeruat alitq́ꝫ Deus.
Qui gladios vitant, qui ſternunt fortiter hoſtes,
Et parcæ Cereris quos alimenta fouent.
Sic tetræ peſtis quoties contagia feruent,
Quoſdam etiam tutos præſtat agitq́ꝫ Deus.
Mittit & inſignes doctrinæ laude Galenos,
Hippocratesq́ꝫ nouos Andromachosq́ꝫ nouos.
Quorum ope conſilijsq́ꝫ queant auertere peſtem,
Vel iam graſſantem pellere ritè luem.
Antidotos varias hi miſcent Theriacasq́ꝫ
Lenimenta mali maxima peſtiferi.
Inter eos huius tibi CIRENBERGIVS autor
Libri haud poſtrema parte locandus erit.
Graiugenûm atq́ꝫ Arabum callet præclara reperta,
Vtilis inde ſuis ciuibus eſſe ſtudet.
Nec mihi crede, librum Medicorum exacta probauit
Cenſura inſignes quos ſchola noſtra colit.
Huic tu fide viro ſeu ſis Regalis alumnus
Vrbis cui Medicus nunc IOACHIMVS adeſt:
Seu noſtras habitas, alienas ſiue per oras,
Non renuente Deo hoc vindice ſanus eris.
Huic fide & nugas Paracelſi cum Paramiro
Sperne, ita ſis fœdo tutus ab interitu.
Tu quoq́ꝫ CHRISTE tuum munus comitare fauore,
Tu verus Medicus, verus Apollo, DEVS.

# Den Erbarn / Wolweisen / Namhafftten Herren / Bürgermeister vnd Rathman der Königlichen Stadt Torn / seinen grosgünstigen lieben Herren vnd Freunden.

GOttes Gnad vnd Fried durch Christum Jesum vnsern einigen Heiland / Mitler vnd versüner / etc. Erbare / Wolweise / Namhafftige Herrn / Es hat der barmhertzige gütige Gott aus veterlicher güte vnd grosser langmütigkeit / dis Land Preussen nu in die Funffzehen Jar / mit der erschrecklichen vnd tödtlichen seuche der Pestilentz / gnediglich verschonet / in gesundtheit vnd guter ruhe erhalten / aus keiner andern vrsache / denn das er vns dadurch zur busse vnd besserung vnsers lebens vnd wandels / wie ein gütiger Vater seine Kinder reitzen vnd locken möchte. Hat vns zu deme sein gnadenreichs / allein seligmachende Wort / ein reine vnuorfelschte Kirche vnd rechte Religion gegeben /

vnd getrewe Seelsorger / die vns ohn vnterlas teglich zur Busse geruffen vnd ermanet haben / welches alles der gemeine hauffe schendlich verachtet vnd in den windt geschlagen / vnd hat nichtes desto weniger die Hoffart vnd Pracht mit statlichen kleidern vnd vberflůssigem geschmuck / Schwelgerey mit fressen vnd sauffen / Ehebrecherey vnd Vnzucht / Neidt / Hass / der verderbliche Wucher / vnd allerley laster vnd schandt je lenger je mehr vberhandt genommen / wil geschweigen / wie sein heiliges Göttlichs wort / vnd die Hochwirdigen Sacrament / von vnserm widerpart so gar halsstarrig vnd verechtlich verworffen / geschendet vnd gelestert werden.

Solches kan Gott nicht lenger dulden noch leiden / vnd mus die grawsam plage vnd straffe wider vber vns kommen lassen / vnd wird vns ergehen wie Christus ein gleichnis gibt im Euangelisten Luca vom Feigenbaum. Es hatte einer (Luc. 13.) einen Feigenbaum der war gepflantzet in seinem Weinberge / vnd kam vnd suchte frůchte darauff / vnd fand sie nicht / Da sprach er zu dem Weingartner / Sihe / ich bin nu drey Jar alle Jar kommen vnd habe frůchte gesucht auff diesem Feigen-

baum vnd finde sie nicht. Hawe jn abe / was hindert er das Land? Also wird Gott die verechter vnd vnbußfertigen heimsuchen / vnd mit dieser geschwinden seuche austilgen / die solche langmůtigkeit vnd trewe warnung Gottes nicht angenomen haben. Zu solchen sagt S. Paul zun Rőmern / O mensch verachtestu den reichthumb seiner gůte / gedult vnd langmůtigkeit? Weissestu nicht / das dich Gottes gůte zur Busse leitet? Cap. 2.

Vber das alles ist auch die letzte / betrůbte vnd fehrliche zeit vorhanden / dauon die Propheten klerlich vnd gewaltiglich geweissaget / Vnd Christus selbst Matth. am 24. das eine grosse trůbsal sein wird / als nie gewesen ist von anfang der welt / von Erdbieben / thewer zeit / Pestilentz / Krieg / vnd kriegs geschrey hin vnd wider. Die rechten Christen so mit ernst vnd bestendiglich Gőttliches wort bekennen / sollen von allen Vőlckern gehasset / verfolget / vnd getődtet werden / Allerley boßheit / vntrew / betrugk / verrheterey / Sůnde vnd schande / freuel vnd gewalt / werden auffs hőchste zunemen. Die gerechtigkeit aber / Glaube / liebe / friede / barmhertzigkeit vnd warheit / sol gar wenig zu erfinden sein / Denn die

 menschen

menschen werden all jr wollust setzen auff fressen vnd sauffen / auff den schendtlichen geitz vnd zeitliche narung vber alle masse / vnd leben in aller sicherheit / nicht anders als solten sie in dieser Welt ewig bleiben / als keme der Jüngste Tag in viel Tausent Jaren nicht.

Das aber die zeit solcher Weissagung vnd trübsal nu verhanden / ist augenscheinlich am tage / wer kans leugnen? Krieg / Pestilentz / tewre zeit ist fast in allen Landen gemein / So haben wir auch dis gantze Jar vber zeichen vielfaltig am Himel gesehen / mannigfeltige fewrige entzündung / vnd fewer schein aus tieffer eröffnung des Himels / Vnd ob wol zuuor auch solche vnd dergleichen zeichen erschienen / So bleiben sie dennoch gewisse zeichen / sonderlich darumb / das sie nu mit den andern heuffig vnd zugleich kommen.

Derhalben wil hoch von nöten sein / das ein jeglicher solche fehrliche zeit / so verhanden / wol behertzige / vnd weil er noch frisch vnd gesundt ist / mit gantzem ernst vnd andacht zur busse greiffe / vnd bitte Gott ohne vnterlas von gantzem hertzen / das er vmb seines lieben Sons vnsers Herren Je-

ren Jesu Christi willen/ sein gefasten zorn vnd grim/ vnd die woluerdiente straffe von vns gnediglich abwende/ vnd halte sich fleissig zum wort vnd Sacrament/ So wird Gott ohn allen zweifel/ den Feigenbaum nicht abehawen/ sondern wachssen lassen/ ob er noch früchte tragen vnd bringen wolte.

Dieweil denn nu vnsere Nachbarn/ mit welchen wir stete vnd viel handthierung vnd gemeinschafft haben/ mit dieser grausamen plage heimgesucht werden/ vnd sich bey jnen jmer mehr vnd mehr in dieser hitzigen zeit ausbreitet vnd zunimpt/ auch so grausam das auch die verordnete Artzney keine frucht schaffen wil/ vnd wir alle stunden vnd augenblick vns besorgen müssen/ dieweil vnser Bürger jr reisen an die geferlichen örter nicht vnterlassen wollen/ das wir auch mit der selbigen straffe angegriffen vnd vberfallen möchten werden/ welchs Gott gnediglich von vns abwenden wölle/ Bin ich verursacht/ zeitlich gnug/ von wegen meines beruffs vnd ampts/ dazu ich mich verpflichtet/ diss Regiment aus guthem grunde/ beide vor reiche vnd arm/ vor alte vnd jungen/ vor gesunde vnd krancken/ Sonderlich

aber

aber einem Erbarn / Wolweisen / Namhafften / Raht vnd gemeiner Bůrgerschafft zum besten zu stellen vnd in Druck zu geben (vnangesehen das solcher Bůchlin gar viel verhanden / da doch eins besser vnd volkōmlicher als das ander ist) mit freuntlicher bitte / sie wollen diese meine getrewe vnterrichtung vnd wolmeinung / zu danck gůtlich annemen / vnd sich meinen gehabten fleis vnd arbeit gefallen lassen / sich darnach in der noth richten vnd halten / Vnd bitte / Gott der Allmechtige wölle durch seine grosse gůte vnd barmhertzigkeit vns mit dieser erschrecklichen tödtlichen Seuche verschonen / vnd nicht zu vns komen lassen / vnd E. E. W. in langwiriger leibs gesundtheit / vnd glůckseligem friedsamen Regiment / sampt dieser gantzen löblichen Gemeine / in seinen Göttlichen schutz vnd schirm gnediglich erhalten. Gegeben zu Torn am 22. Junij / Anno Domini 1564.

E. E. W. vnd gemeiner

Stadt Physicus

Joachim Cirenberger
Doctor.

# Ein gründtlicher volkömlicher Bericht / raht vnd hülffe wider alle Pestilentzische gifftige vnd geschwinde Fieber / wie sich ein jeder / die gesunden so wol als die krancken / in solchen leufften verhalten sollen.

NAchdem diese schwere vnd aller geferlichste plage vnter allen andern kranckheiten der menschen / die schedlichste vnd erschrecklichste ist / die so gar geschwinde vnd vnuorsehens / wie ein wildes Thier / oder heimlicher feind / den menschen angreifft vnd vberfelt / vnd mit jrer grausamen gifft / bald in einem tage / vnd auch wol ehe ( wo jr nicht bald widerstanden wird ) das menschliche edel hertz vergifftet vnd erbarmiglich ertödtet. Wil derwegen von nöten sein / gründlich vnd wol zuerkennen vnd zu vnterscheiden / Was dis für ein kranckheit sey / Wie mannigerley / woher sie jren anfang vnd vrsprung neme / Bey welchen zeichen vnd zufellen eine jegliche erkandt werde / Was eines jeglichen art vnd eigenschafft sey / Welcher zu helffen oder nicht zu helffen stehet / darnach sich der Artzte so wol als der krancke hat zurichten / Solches wollen wir nach der ordnung alles erzelen. Erstlich

## Was die Pestilentz sey.

DJe Pestilentz ist eine gemeine gifftige Kranckheit / sucht oder plage / die sich von einem auff den andern erbet / Fahet gemeiniglich an mit einem geschwinden scharffen Fieber / mit Geschwulsten / Drüsen / *Pestis quid?*

 Beulen

2 Beulen oder Blattern/vnd zu zeiten auch ohne dieſelbigen/ welches alles ſich erhebt von vergifftiger Lufft vnd böſen dempffen/welche die vnreinen / faulen vnd böſen feuchtigkeiten ſo ſich im Menſchen vorſamlet / entzůndet / tödten den Menſchen in kurtzer zeit / wo die hůlff vnd beſſerung nicht zeitlich vnd bald drauff erfolget.

## Wie mancherley die Peſtilentz ſey.

*Quot ſunt genera peſtis.*

DJE elteſten vnter den Griechen als Hippocrates vnd Galenus, haben dreyerley Geſchlecht des Peſtilentziſchen fiebers erkandt.

I. Das erſte Geſchlecht der Peſtilentz/ iſt ein Gemeine Sucht oder Plage mit einem ſcharffen Fieber / erbet von einem auff den andern/mit gar ſchweren zufellen / tödtet viel tauſent Menſchen auff ein mal. Dieſe Peſtis gewinnet ſeine vrſach aus böſer vergiffter fauler Lufft / welche der Menſch durch den athem an ſich zeucht/bis in die Lunge hinein / vnd wo es das Hertze betrifft/ erfolget daraus Febris hectica peſtilens.

*Galen. lib. 1. de differen. febriū.*

II. Das ander Geſchlecht der Peſtilentz/ iſt auch eine Gemeine ſucht oder plage mit einem ſcharffen Fieber/ erbet auch von einem zum andern/aber nicht ſo ſehr wie das erſte/mit gar ſchweren zufellen/ tödtet viel Menſchen / weret offt ein gantzes Jar. Dieſes vrſach vnd herkommen iſt von innerlichen böſen vnd faulen feuchtigkeiten des Leibs/ ſo ein Menſch bey ſich lange geſamlet hat / Darzu hilfft die böſe qualitet der Lufft/wenn ſie hitzig vnd feucht iſt.

III. Das dritte Geſchlecht / iſt auch ein gemeine ſeuche oder plage / zu zeiten mit einem ſcharffen Fieber / zu zeiten mit einem langwirigen Fieber/ auch mit ſchweren zufellen/ erbet

erbet auch so sehr wie das erste Geschlechte. Nimpt seinen vrsprung auch von innerlichen faulen feuchtigkeiten/ welche von bösem essen vnd trincken gesamlet sind. Solche sucht kömpt am meisten nach thewrer zeit / nach grossem hunger vnter Armen leuten / die essen müssen allerley was sie bekommen/den hunger zu stillen. 3.

*Gal. de cibis boni et mali succi*

## Woher diese Seuche jren vrsprung habe.

AVs vorgemelten dreyen Geschlechtern vnd jren definitionen ist klar genug / was die vrsachen sein der Pestilentz. Erstlich / Wenn die Lufft dürch faule vapores vnd dünste verunreiniget. Zum andern/Wenn der Leib von bösem geblüte / von bösen feuchtigkeiten / die zu faulen bereit sein ( welches alles von vnordentlichem regiment/essens vnd trinckens/ vnd ander stück / so hernach erzelet werden/ entstehen) vnrein vnd vnsauber ist/vnd die in müssiggang vnd füllerey leben. Item/die warmer vnd feuchter Complexion sind / als/ Kinder vnd Junge leute/ Diese ziehen die Gifft leichte an sich / vnd fahen balde/ wie ein Zunder / Denn die Pestilentz ist nicht anders wie ein Fewer/das nicht Holtz vnd Stro/sondern Leib vnd Leben angreifft/ entzündet vnd verzeret. Derhalben Galenus im Buch de Theriaca, vergleichet diese tödtliche Gifft einem grausamen wütenden Thiere/welchs nicht allein viel Leute vmbbringt/Sondern auch viel Lender vnd Stedte verwüstet. Wie man lieset/das im Jar nach Christi geburt 747. die Pestilentz zwey gantzer Jar zu Constantinopel ohne vnterlas verharret/vnd die Stadt gar wüste gemacht. Desgleichen im Jar 1347. sind zu Florentz Sechtzig tausent Menschen in Peste vmbkommen. Vnd wider/Anno 1401. Dreissig tausent. Vnd zu Lübeck/Anno 1347. Neuntzig tausent / das von Tausent nicht der Zehende lebendig blieben.

*Caussæ pestis.*

4. Valerius Maximus zeuget/ das Pestis drey gantzer Jar die Stedte verdorben hat. Philostratus sagt funffzehen Jar. Nicephorus funfftzig Jar.

Zum dritten/ Wenn in thewrer zeit/ die Leute grossen hunger leiden müssen/ Als/ wenn ein Stadt belagert ist/ da sie Pferde/ Katzen/ Hunde/ etc. zu essen gedrungen werden/ vnd böse faule stinckende Wasser trincken. Item/ da die Wein mit Kalck/ wie in Vngern vor kurtzen Jaren geschehen/ verfelschet werden/ Denn mus dis Geschlecht der Pestilentz drauff folgen.

## Andere vrsachen der Pestilentz.

ES setzen die Alten noch andere vrsachen/ als Nemlich/ die gemeinen vnd heimlichen Einflüsse der Gestirne/ welche die Lufft/ Wasser vnd Erdtreich vergifften/ vnd haben dis aus langer erfarenheit also vermerckt/ wenn die Coniunctiones Planetarum Saturni vnd Martis gewesen sein.

Darzu sollen auch helffen die Eclypses oder Finsternis der Sonnen vnd des Mondes/ des haben wir in Historien Exempel gnugsam/ das nach solchen Pestis erfolget ist. Als/ Anno Christi 1450. ist ein Finsternis der Sonnen gesehen/ vnd offtermal auch Erdbieben. Darnach ist bald angegangen ein grausame Pestilentz in Italia/ vnd sonderlich zu Mediolan/ da Sechtzig tausent Bürger vmbkommen sind.

Dergleichen/ Anno 1478. ist eine Finsternis im Julio erschienen/ Nicht langst darnach ist eine erschreckliche Pestis entstanden/ die zu Brix vber Zwentzig tausent/ Zu Venedig Dreissig tausent Menschen erwürget.

Also auch/ Anno Christi 1186. nach der Finsternis der Sonnen/ ist ein grosse Pestilentz in Polen vnd Reussen eingefallen.

gefallen. Dergleichen Exempel sind viel/welche vmb kürtz willen allhie nicht füglich zuerzelen. 

Wenn auch Cometen vnd Drachen / Fliegende fewrige Sternen/Brinnende grosse fewrige Flammen/ vnd andere Chasmata / Wie dis Jar in diesem Lande vnd anderswo am offnen Himel des Nachts bis an den liechten Morgen/ sich erzeiget haben / ist ein grosser gemeiner Todesfall zubesorgen. Dis hat also die erfarung geben / lange vor vnser zeit. Denn Anno Christi 684. hat man einen Cometen drey Monat stets gesehen/Darnach ist zu Rom ein schwere Pestilentz gefolget.

Anno 722. sind zwene Cometen eben im Jenner funffzehen tage lang am Himel gestanden / Der eine lies sich sehen vor der Sonnen auffgang / Der ander nach dem Vntergang. Zur selbigen zeit hat Pestis fast an allen Ortern der Welt sich erreget / Sonderlich zu Constantinopel sind Drey hundert tausent Menschen daran gestorben.

Vnter dem Keyser Henrico dem ersten/ ist ein Comet im Mittage erschienen/Darauff ist bald diese Sucht vnd ein grosser Hunger entstanden.

Anno 1337. ist gleicher weise ein Comet am Himel gesehen vier Monat lang / Vnd da der vergangen / ist wider ein ander erschienen zweene Monat lang / Da ist eine grausame Pestilentz zu Nürnberg angangen / hat viel tausent Menschen weg genommen.

Anno Christi 1491. Ist in Polen ein Comet vnd ein Finsternis der Sonnen zugleich erschienen / darauff Pestis erfolget / Wil jtzt nicht gedencken/ was zu vnsern zeiten geschehen.

WO auch grosse Erdbieben entstehen / die geben grosse vrsach zur Pestilentz/ Deñ wenn sich die Erde eroffnet steigen viel dempffe auffwertz/machen die Lufft hitzig vnd feuchte / daraus wird ein faule gifftige Lufft / Wie denn

6. Anno Christi 264. viel vnd grosse Erdbieben gewesen/ vnd darnach ein gros sterben zu Rom sich hat erhaben.

Vnd im Jar 1505. Hat sich zu Bononia das Erdreich durch ein grausam Erdbieben eröffnet / vnd von den auffsteigenden dempffen ist die Lufft verruckt/vnd verdorben/ Darumb viel Menschen auch gestorben.

ES ist noch ein ander vrsach dieser anhengenden Seuche/ für welcher wir vns jtziger zeit am meisten befürchten/ nicht von wegen der Lufft / die Gott lob / bey vns gut vnd rein ist. Dieweil die Jarzeit als der Sommer seine rechte temperatur/ vnd eigenschafft helt / Denn er ist warm vnd trucken / wie er sein sol. Aber das ist zu besorgen / das diese Gifft ex Contagio, das ist/ von anerbung anderswoher zu vns gebracht wird / Wie vormals auch geschehen / durch die Leute/so mit dieser Gifft behafftet/die bringens von einer Stadt zur andern/ Legen sich in ein Wirtshaus/haben die Gifft am Halse / sterben dahin / vergifften das gantze Haus / die müssen auch herhalten. Wo nu die Obrigkeit nachlessig ist / vnd wollen diesem angegangen Fewer nicht wehren/vnd im anfang das Haus / darin die Lufft vergifftet / nicht schliessen / So kömpt das Fewer der Pestilentz vber die gantze Gasse / Darnach vber die gantze Stadt.

Zum andern/Weren die auch wol straffe werd/vnd könnens mit gutem Gewissen vor Gott vnd der Welt nicht verantworten / die sich aus einer guten Lufft an die fehrlichen / gifftigen örter / mutwillig in Leibes gefahr begeben / vmb ein geringen gewin / vnd vmb ein stück Brods willen/Stelen sich heimlich aus vnd ein/da hilfft kein mandiren oder gebieten/ so von der Obrigkeit geschicht/ Dieselbigen bringen die Gifft auch aus den Ortern/kostet jn selbst Leib vnd Leben / vnd bringen Weib vnd Kinder / vnd jr gantzes Haus/ vnd darnach jre Nachbarn / vnd volgends viel Leute vmb jr leben/Das sol endtlich jr gewin sein/ Vnd wie Jhesus Syrach sagt / Jre vermessenheit hat sie gestürtzet/

tzet / Denn wer ſich gern in fahr gibt / der verdirbt drinne / etc. Solches widerferet auch der fürnemſten Stadt in Preuſſen / dahin etliche Kleider deren ſo in dieſer Seuche geſtorben / dis Jar / aus Engelandt gebracht / die haben den anfang gemacht / Erſtlich / das alle die aus dem Hauſe ge⸗ſtorben ſind / die ſolche Kleider bekommen vnd gebraucht haben / daraus vber die gantze Stadt eine gewaltigliche Peſtilentz ſich hat erhaben / Der allmechtige barmhertzige Gott wolle ſolchs von jnen mit gnaden abwenden. Der⸗gleichen Hiſtorien beſchreibet Alexander Benedictus / das bey leben ſeines Vaters zu Venedig zur zeit der Peſtilentz / ein Bette oder Pfül / da etliche auff geſtorben / in ein win⸗ckel vnd ſondern ort des Hauſes geworffen ſey / vnd nach ſieben Jaren wider heruor geholet / vnd ausgeſchüttet worden / Dennoch alle die Knechte ſo darauff gelegen ſind eilend mit der Gifft begriffen / vnd iſt darnach aus einem Hauſe ins ander kommen / der mehrer theil vom Adel ge⸗ſtorben / Vnd daher ſo ein gros ſterben worden / das man die Todten nicht habe alle begraben können.

Solchs haben wir auch erfaren / Anno 1549. Iſt pe⸗ſtis erſtlich bey den Reuſſen entſtanden / Folgends in Lieff⸗land kommen / Darnach in Littawen / in Preuſſen / daſelbſt viel tauſent Menſchen vmbkomen / Bald hernach in Pom⸗mern / in Polen / in Schleſien / etc. Welches alles ex Contagio, von einem Lande zum andern die Leute gebracht haben. Aus gleicher vrſach iſt zu Padua Anno 1555. die⸗ſe Sucht auch eingeriſſen / etc.

Die fürnemſte vrſach aber dieſer Plage bey vns Chri⸗ſten / iſt gewislich Gottes zorn vnd ſtraffe vns zugeſchickt / nicht allein vmb vnſer Sünde willen / Sondern auch vn⸗ſern Glauben gegen Gott / vnd die Liebe gegen dem Nech⸗ſten damit zu vben.

Nach dem aber alle grewliche Sünde vnd Laſter in dieſen letzten tagen / im ſchwange gehen / mus die ſtraff vnd

ander trübsal in aller Welt darauff folgen / vnd gantz gemeine sein. Denn gleich wie Aussatz / Wassersucht / Geschwülste vnd Fieber / vnd andere fehrliche Leibs kranckheiten / straffen sind der Sünde / Also auch Pestilentz / alles vmb vnser missethat vnd vbertrettunge willen / Wie solchs klerlich im dritten Buch Mosi am 26. vnd im fünfften Buch am 28. Capit. vnd sonst von den Propheten an viel örtern angezeigt wird. Desgleichen haben wir auch im newen Testament vnter andern / ein schön herrlich Exempel im Euangelisten Mattheo / Ehe das Christus den Gichtbrüchtigen gesundt machet / da er jren Glauben sahe / sprach er zu jm / Mensch / deine Sünde sind dir vergeben / Vns damit anzuzeigen / das die Sünde vrsach sey aller Leibeskranckheiten.

Es ist auch hieraus wol zuuermercken / das diese Seuche ein sonderliche straffe Gottes sey / wie wir für augen sehen / Das etliche Stedte sein / die gar nahe bey einander gelegen / vnd fast einerley Lufft haben / das dennoch in einer Stadt die Pestilentz regirt / in der andern nicht.

Item / das diese Plage offtmals allein das gemeine Gesinde / Knechte vnd Megde angreifft / Die andern Leute bleiben vnuerletzt.

## Von dem ersten Geschlechte der Pestilentz / welche kömpt von gifftiger böser vnd fauler Lufft.

## Woher die Lufft böse vnd verunreiniget wird.

ARistoteles schreibt / das die Lufft als ein simpel vnd einfeltig Element von sich selbs nicht faulen kan / Gleich wie auch das Fewer / denn sie hat viel hitze in sich /

in sich/vnd ist nichts hitzigers denn die Lufft / Wenn aber viel feuchtigkeit darzu kömpt / kan sie offt böse vnd faul werden.

So wird die Lufft verfelschet / Erstlich / wenn aus der Erden viel vapores vnd dempffe vbersich steigen/ Wie oben vom Erdbieben gemeldet ist.

Zum andern / Aus der See / aus stinckenden stehenden vnd faulen Wassern.

Zum dritten / Von den Winden / als Suden oder Mittags winde/ Ostenwinde / wenn die offt vnd viel gespüret werden/machen warme vnd feuchte Lufft/ Wie bisweilen geschicht/ das die Mittags Winde ein gantzes Jar weren/ da müssen Pestilentzische Fieber nachfolgen/ Wie in Italia geschehen ist/Anno 1528.

Zum vierden/ Wenn die vier Jar theil jre rechte mass/ temperament / qualiteten vnd eigenschafft nicht halten. Als wenn der Lentz kalt vnd trucken / Der Sommer folgends warm vnd feuchte / Der Herbst warm vnd feuchte/ Der Winter warm vnd treuge. Item / wenn das gantze Jar warm vnd feuchte / Wie wir in Croniken lesen / das auff Nicolai die Bewme geblüet haben/ Mus not halben/ wie Galenus sagt/eine grosse Pestilentz nach solchem Wetter komen/Denn ein faul Jar machet auch faule Lufft.

Da aber jegliche Jar zeit jre rechte mass helt / kan von wegen der Lufft keine gemeine Pestilentz werden/ Es keme denn ex Contagio, dauon oben gedacht / oder von innerlichem bösem geblüte vnd feuchtigkeiten/etc.

Zum fünfften / Wo viel Todte Cörper heuffig ligen/ von Menschen / von gestorbenem Viehe / Wie in grossen Feldschlachten / da viel Cörper vnd Pferde viel tage vnbegraben ligen bleiben / vnd eine hitzige Sonne darauff scheinet. Item / aus dem gestanck vieler Ass/ wenn Pferde / Küe/Schaffe/ Schweine/ Hunde/ vnd allerley Viehe ster-

ben/Der ſtanck von eingeſaltzen faulen vnd verdorbenen Fiſchen.

Item/wenn viel Leute in Stedten vnd auff dem Felde hungers halben ſterben/vnd nicht begraben werden.

Auch wenn viel vmbkomen in Schiffbrüchen/vnd von den Bülgen des Meers ausgetrieben ſein vnd verfaulen.

Zum ſechſten/Kan die Lufft vergifftet werden/durch vielheit vnd ein groſſe menge der Hewſchrecken/welches iſt eine ſondere ſtraffe Gottes vber die Sünder/Wie beide Propheten Joel vnd Amos bezeugen/Dauon wöllen wir etliche warhafftige Hiſtorien erzelen.

Im jar Chriſti 864. ſind vnzehlig viel Hewſchrecken wie ein gros Heer/in Franckreich kommen/Vnd da ſie alles verzeret/ſind ſie ins Britanniſche oder Engeliſche Meer gefallen/vnd vertruncken/Nachmals ans Land geſchlagen/die Lufft vergifftet/vnd ein gemein ſterben vnd Peſtilentz vnter das Volck gebracht.

Im Jar 1478. iſt gleicher maſſen von vielen Hewſchrecken eine Peſtilentz angefangen/durch gantz Welſchlandt/das zu Brix vnd Venedig/Funfftzig tauſent Menſchen vmbkommen.

In Affrica iſt ein gewaltiger hauffe der Hewſchrecken geſehen worden/Anno mundi 3841. die nicht allein alles Getreide/Kreuter/Wurtzeln/die Bletter von Bewmen ſampt den kleinen Zweigen/Sondern auch die bittern Borcken/vnd das treuge Holtz benaget/zerbiſſen vnd verzeret haben/Endtlich hat ſie der Wind in das Affricaniſche Meer getrieben vnd ertrenckt/Folgends ſind ſie vom Waſſer ans vfer geſchlagen/ſolchen grauſamen ſtanck vñ feulnis von ſich gegeben/dadurch die lufft vergifftet/das auch die Vogel in der Lufft/das Viehe auff dem Lande/darnach die Menſchen/Wie die Hiſtorien ſchreiber melden/in die Zweymal Hundert tauſent/vnd Vier vnd zwentzig tauſent Menſchen/im ſelbigen Lande durch die gifftige Peſti-

lentz vmbkomen/Ja/das auff einen Tag/Funffzehen hundert Menschen von Jungen leuten begraben worden.

Zum siebenden/Wenn die Fische vom Meer auffs Land geworffen werden. Vnd wenn sich etliche Fliesser ergiessen/wie die Tiber zu Rom sich offt ergossen hat. Item/der Nilus in Egypten/vnd andere Wasser/Wenn sie wider abnemen/die Fische auff dem Lande bleiben/sterben vnd verfaulen/Wie auch bey vnsern zeiten in Italia am Vfer des Meers ein Walfisch am trucken geblieben/gestorben vnd verfaulet/Aus welchem faulen stanck die Lufft verunreiniget/vnd die beywoner des orts mit der Pestilentz begriffen worden.

Zum achten/wo die lufft verschlossen ist in Gemechern/In verschlagenen trucknen Brunnen/Gruben vnd Hölen/Wie wir in einer Stad in Preussen Anno 1559.erfaren/Da man einen nach dem andern in einen solchen Brun oder Gruben hat steigen lassen/sind drey oder vier bald im vntersteigen von der vergifften verhaltenen Lufft gestorben.

DAmit man aber ein jeder Geschlecht vnd art der Pestilentz von einander vnterscheiden vnd erkennen möge/sol man die zeichen wol mercken/so hernach folgen.

## Zeichen vnd zufelle darbey dis erste Geschlecht der Pestilentz/wo jemandt mit behafftet/erkandt wird.

1. Dem Menschen kömpt eusserlich ein schawer an/vnd befindet innerliche brennende hitze der Brust.
2. Hat gros Haupt wehe/darumb/das die gifftigen vnd hitzigen dünste ins Haupt steigen.
3. Kan nicht schlaffen.
4. Wird er abewitzig/vnd ist nicht bey sinnen/aus obgenanten vrsachen.

 5. Ist

12. 5. Iſt er matt vnd faul / das er kaum kan fortgehen / ſchwermütig / trawrig / vnd befindet groſſe onmacht.

6. Er fület groſſe engſtigkeit des hertzens / Geſchicht darumb / das das hertz / oder die feuchtigkeiten in den hertzgrüblin die Gifft entpfangen haben.

7. Hat ein eckel / abſchew / vnd vnwillen vor der Speiſe / vnd keine luſt zu eſſen / Das macht die vnnatürliche hitze / oder das der Mage auch mit gifftiger feulniſſe angegriffen iſt.

8. Er bricht / vndewet vnd würget ſich.

9. Bekompt das ſchlucken oder kluxen.

10. Vnd ein denung vmb die weiche.

11. Hat groſſen durſt.

12. Groſſe hitze an der Kele oder Gurgel.

13. Die Zunge iſt ſchwartz vnd ſcharff.

14. Reucht jm ſtarck aus dem Munde.

15. Er hat viel durchlauffen vnd Stuelgenge.

16. Bluten der Naſen / von wegen des hitzigen Fiebers / oder von der hitzigen Galle.

Dieſe Zeichen alle werden nicht allezeit in einem Menſchen befunden / Sondern etliche von dieſen.

## Zeichen der Peſtilentz des andern Geſchlechts / welches ſich vrſacht von innerlichen / böſen vnd faulen feuchtigkeiten des Leibs.

1. Dem Krancken kömpt ein hitzig vnd brennend Fieber an.

2. Werden auch zu zeiten vnſinnig.

3. Haben eine hitzige dürre Zungen / doch nicht ſo groſſen Durſt.

4. Sind schlefferig am anfang / wegen Phlegmatischer feuchtigkeit.
5. Haben grosse angst.
6. Vnd kein lust zu essen.
7. Haben einen schweren Athem.
8. Das Fieber ist vnstete.
9. Der Puls schnell vnd zimlich starck.
10. Der Harm trůbe.
11. Die Hende vnd Füsse sind gemeiniglich kalt / kőnnen langsam erwermet werden.

Allhie mus man auff alle vier Humores oder feuchtigkeit / so im Menschen sind / acht geben / So es kőmpt aus dem geblůte / wie in Kindern vnd Jungen Leuten / So spůret man rote Flecke vber den gantzen Leib / Wo viel Phlegma oder kalte feuchtigkeit dominirt / steigen die dempffe ins Heupt vnd gehirn / vnd schlaffen viel / Wo die Galle vberflůssig / da ist viel wachen / grosse hitze / ein dürrer Mund / bekomen auch ein durchlauffen / wegen der scharffen gallischen feuchtigkeit.

Welche einer starcken Natur vnd Complexion sind / denen faren Beulen oder Geschwůlste auff / So das Gehirn mit bőser feuchtigkeit beschwert / hinder den Ohren / oder vnter den Achsseln oder Armen / Wenn das hertz / oder am geschosse / Wenn die Leber schwach ist / oder ander Flecke vber den gantzen Leib.

Da aber die Natur schwach / vnd jre stercke vnd wirckung nicht haben kan / kőmpt des keines herfür / vnd kan nichts ausschlan / gehet nicht ohne gefahr zu / etc.

## Zeichen der Pestilentz des dritten Geschlechts / welches herkőmpt auch von innerlichen / bősen vnd faulen feuchtigkeiten / so die Leute samlen aus bősem essen vnd trincken / in thewrer zeit / wenn grosser hunger ist / vnd von bősem Wasser / etc.

14. 1. Die Krancken spüren bisweilen ein scharff hitzig Fieber/bisweilen ein Fieber/das sich in die lenge verweilet.
2. Es hat auch viel böser zufelle/erbet auch von einem auff den andern.
3. Haben hitze an der Leber/oder an der Miltz.
4. Am Leibe bekommen sie viel hitziger Geschwüre vnd Geschwülste/Gleich wie auch ist das man das heilige Fewer/heilig ding oder Rose nennet/Etliche viel Flechten/Grind vnd Aussatz.
5. In diesem Fieber ist offt vnsinnigkeit/zu zeiten mit schlaffen/zu zeiten mit wachen.

Ein solch Fieber ist gewesen/Anno Christi 455. wie Martianus der Römische Keyser regiert hat/desgleichen grausamer nicht erfaren/mit gewaltiger grosser hitze/welches in zween tagen die Leute gar blind gemacht/Am dritten tage ein harter hust/vnd sind desselbigen tages alle gestorben/Auff dieselbige zeit ist auch ein Comet am Himel gewesen/gleich wie der Himel gebrant hette/Da sind auch fewrige Spiesse vnd ander Wunderzeichen am Himel gesehen worden/etc.

## Von sonderlicher art vnd eigenschafft eines jeglichen Geschlechts der Pestilentz.

### Von dem ersten Geschlecht/welches kömpt aus vergifftiger fauler Lufft.

DIS pfleget viel Jar nacheinander zu weren/Wie man lieset in den Cronicken/das ein solche Pestis drey Jar zu Rom geweret/etliche vier Jar/etliche funffzehen Jar/etliche funfftzig Jar/Wie solches droben gesagt.

Zum

Zum andern / Welche mit diesem gifftigen Fieber behafftet / mehrer theils sterben.

Zum dritten / Vergifftet dis Fieber die substantz des hertzen selbst / oder die feuchtigkeit in den Hertzgrüblin / Dis sol man also vnterscheiden vnd erkennen / Wenn das Hertz selbs angegriffen / fület der Krancke kein Fieber / auch keine hitze / lest sich hören / jm fehle nichts / er sey gesundt / So kan man auch am Puls / am Harm / an seiner Farbe keine verenderung spüren / Fraget derhalben nach keiner Ertzney / gedenckt es wird keine not haben / Vrsach dieses ist / Das die Natur also geschwecht / das sie wider die Gifft nichts thun noch wircken kan / denn die Gifft hat das Hertz gar bezwungen vñ eingenomen / Dis Fieber nennen die Medici hecticam pestilentem, ein trucken abnemende vnd verzerendt Fieber / welches das Hertze gar verzeret / das auch in vier tagen der Leib ausdorret / Aber bald hernach / entgehet vnd verleuret sich die krafft. Die mit diesem Fieber vmbfangen / sterben bald vnd plötzlich / das sie auch auff der Gassen vmbfallen / Wie man pflegt zu sagen / Der Mensch war gestern noch gesundt / heute ist er gestorben / Dieselbigen werden endtlich so krafftlos / das sie sich nicht auffrichten können / Haben ein grewlich Gesicht / Das Angesichte gar ausgedorret / Werffen alles von sich / vnd entblössen sich / denn die Vernunfft ist jnen entgangen.

Wenn aber die Gifft die feuchtigkeit des hertzens vmbfangen / solches hat ander anzeigung / dabey solches zuuermercken / Der Krancke empfindet bey sich ein Fieber / die vernunfft vnd alle seine sinne sind verletzt / vnd gehet eine hitze wie ein Fewer von jm / Der Harm ist dicke vnd vnklar / vnd gar trübe / vnd schlagen am Leibe etliche Flecke aus / etc.

Zum vierden / bringt diese Pestilentz stets mit sich ein hefftig scharff vñ stete Fieber / etliche sterben im ersten tage / wie zuuor gedacht wordẽ / etliche in zwen / die meisten am fünfften /

 ten/sechsten/siebenden vnd achten tage/ Drüber wehret es nicht.

Zum fünfften/Ist von beiden andern keins/das so bald einem Menschen die Gifft anerbet/als dieses/ wenn man gleich weit vom Krancken stehet.

Item/Es vergifftet die Kleider/die Bette vnd Bettücher/die Bettpfülen/Ja auch das Stroe/wenn auch ein vnuernünfftig Thier darüber kompt/ empfehets bald die Gifft/Wie vns solches die erfarung lernet.

## Von den andern beiden Geschlechten der Pestilentz.

DJe letzten beide/ tödten so bald nicht den Menschen/Sonderlich das ander Geschlecht/ helt den Menschen auff/zwo/drey/vier Wochen/ auch lenger/Wie der Exempel Hippocrates viel erzelet.

Auch vergifften sie den Menschen vnd die Kleider nicht so geschwinde/wie das erste Pestilentzische Fieber.

## Welche Menschen vor andern die vergiffte Lufft leichtlicher empfahen vnd an sich ziehen.

ERstlich/Welche mit vnreinen feuchtigkeiten erfüllet vnd beladen sind/die zu faulen allbereit sein/ Die Menschen entpfahen balde/ wie ein Zunder das Fewer.

Zum andern/Wenn das geblüte im Menschen hitzig vnd vberflüssig.

Zum dritten/Wenn die fürnemsten Glieder/als Leber vnd Miltz verstopffet sein/ vnd jre natürliche wirckung nicht haben.

Zum vierden / Wo grosse vndewung ist / ein schwacher Mage der nicht rechtschaffen wie sichs gebůret / verdawen kan.

## Vnter den vieren feuchtigkeiten im Menschen / welche zur feulnis mehr bereit vnd geneigt sein.

Sind nemlich drey / Die vberflůssige geele Galle / Die schwartze Galle / vnd das Phlegma.

## Aus was vrsachen solche Humores im Menschen zunemen / vnd vberflůssig werden.

Das geschicht / Zum ersten / von der Speise die vnuerdewlich ist / vnd nicht gut geblůte vnd gute narung gibt.

Zum andern / Von vbrigem essen vnd trincken / von schwelgerey / von nůchtern trincken / etc.

Zum dritten / Wenn die Leber vnd Miltz verletzet sind / vnd kőnnen nicht gut geblůte wircken / Sonderlich die Leber / Dadurch nemen die bősen feuchtigkeit jmmer je mehr vnd mehr zu / bis der Mensch Malum habitum bekőmpt / schwillet vnd felt zu letzt in die Wassersucht.

## Welches alter zu dieser Seuche mehr geneigt.

Am ersten / die Kinder / darumb / das sie vnordentlicher weise vnd ohne masse viel vnd mancherley / von essen vnd trincken in sich schlahen vnd eingiessen / dauon vndewung erfolget / So sind sie auch sonst von Natur hitzig vnd feuchte / welches auch sehr dazu hilfft.

Zum andern / die Jůngling / von zwőlff Jaren bis auffs ein vnd zwentzigste / Vnd die Jungfrawen / so jre Blumen nicht haben.

 Zum dritten / die Jungen Leute / von zwentzig Jaren bis auff fünff vnd dreissig / oder viertzig.

Zu letzt / Betagte vnd alte Leute / sind sicherer vor dieser Kranckheit / Wie solches auch Plinius bezeugt / wo sie gute ordnung vnd Diet halten / wo nicht / kan es jn so wol als den Jungen widerfaren / Wie auch in dieser Pestilentz / Anno 1564. viel Alter Leute abgangen sein.

Nach dem hiefür angezeigt / was ein Pestilentzisch Fieber sey / wie mancherley es sey / woher es seine vrsache neme / vnd wie eins von dem andern sol vnterscheiden werden / So wöllen wir nu das nachstendige in zwey theil fassen / Im ersten theil / Wie man sich vor dieser schweren Plage mit gutem Regiment hüten sol. Im andern / Wo jemandt mit dieser Gifft befallen / wie jm mit Gottes gnediger hülff zu begegnen / vnd zu helffen sey.

## Das erste theil / Von der *Præseruation*, durch welche mittel sich ein jeder vor dieser tödtlichen Gifft bewaren sol.

DJs erste stück die Preseruation belangende / damit ich desto ordentlicher die gantze Summa vnd inhalt derselbigen mag nacheinander erzelen / wil ich die Sechs stück (welche die Medici res non naturales nennen / Vnd Hippocrates im Büchlin de Arte, gesetzt hat) nacheinander erkleren. Zum ersten / von der Lufft. Zum andern / von essen vnd trincken. Zum dritten / von erfüllung oder sattigkeit vnd leichterung des vberflusses. Zum vierden / von schlaffen vnd wachen. Zum fünfften / von bewegung vnd müssiggang. Letzlich / von bewegnis des Gemüts / Jn diesen stücken ist alles verfasset / was da gehört zu erhaltung Menschlicher gesundtheit / die dadurch / so man sie recht gebraucht / erhalten wird.

Es ist an der Lufft/die wir ohn vnterlas an vns ziehen/ so viel gelegen/das wir ohn dieselbige die gesundtheit/ Wie Galenus an vielen orten zeuget/nicht erhalten/Auch die Kranckheit nicht kan geendert werden/ Ehe wir aber/ wie man sich in diesem stück verhalten sol/erkleren/wil ich das fürnemiste vn̄ beste stück der Pręseruation erstlich anzeigen/ welchs wir stets in grosser acht haben/vnd für allen dingen demselbigen nachsetzen söllen/Nemlich/das wir Gott den HERRN den Schöpffer der Ertzney vnd aller ding/am ersten suchen/ vns mit jm versünen/ weil wir noch frisch vnd bey volkömlicher gesundtheit sein/Doch so wir ein zwitracht/zanck/hass vnd widerwillen gegen vnserm Nechsten tragen/ denselbigen zuuor vertragen/ vnd hinlegen/ Darnach vns zeitlich gnug zur Busse schicken/ mit Beichten vnd Sacrament nemen/alle acht tage oder vierzehen tage ein mal. Folgends die grosse Hendeler sein/oder sonst gutes vermögens/ sollen jr Testament vnd alle verworren irrige sachen richtig machen/ Denn zur zeit der Pestilentz/ die darinne sein vnd bleiben/ sind keinen Tag noch stunde jres Lebens sicher/ vnd weis niemandt/wenn der HERR vnuersehens anklopffen werde/das er vns bereit finde/Darumb heisset vns der HERR wachen/denn wir wissen nicht/ welche stunde er kommen wird.

Weiter von der Lufft zu reden/ Wenn man aus vorgemelten Zeichen spüret/das die Lufft vnrein vnd vergifftet ist/vnd diese Kranckheit beginnet die Leute zu vberfallen/ ist keine sichere vnd bessere Ertzney/denn solche Lufft zu fliehen/Welches auch mit gutem fug thun mögen/die des vermögens/ vnd mit keinen Emptern/dienst oder pflicht verbunden/ Denn den Todt zu fliehen vnd das Leben zu erretten/ ist natürlich/ von Gott vnd der Natur eingepflantzet vnd nicht verboten/So es nicht wider Gott ist/

vnd kan ohne schaden oder nachtheil Christlicher liebe vnd pflicht gegen vnserm Nechsten geschehen.

Denn wie solten die Leute nicht fliehen / dieweil auch die Vogel vnd vnuernünfftige Thiere solche Lufft meiden / vnd in jren Nestern vnd Hülen nicht bleiben / Darumb ist der Alten gemeine Spruch recht / wie man sagt / Man mus
„ bald fliehen ( ehe die Gifft zu gemein wird ) Weit / da eine
„ reine vnd lauter Lufft ist / Vnd langsam widerkommen / bis
„ das sterben vor vier / fünff oder sechs Monden / gantz vnd
„ gar vergangen ist vnd auffgehört. Vnd sind warlich nerrische Leute die solches widerfechten / Die thun nicht anders / als wenn ein Haus brennete vnd sie wolten nicht heraus lauffen / oder sich retten lassen / Denn die Pestilentz ist grausamer denn ein Fewer / das man noch bald leschen kan / Darumb wers thun kan der fliehe / gebe sich nicht mutwillig in gefahr vnd versuche Gott nicht / Solches rahten nicht die Ertzte alleine / sondern auch die fürnemsten Theologi / die das mit gnugsamen Exempeln der Schrifft beweisen. Es ist auch zuuerhüten / das / die lange zeit in der sterblichen Lufft verharren / vnd darnach erst fliehen wöllen / in die Stedte nicht eingelassen werden / noch geherberget / Denn vielmals geschehen / vnd jtzt sehen wirs für augen / wie dieselbigen flüchtigen Stedte vnd Dörffer / dahin sie komen / mit grausamer Pestilentz vergifftigen / Welches nicht eine Christliche liebe ist / Dauon Lutherus gnug geschrieben / vnd heist dieselbigen / heimliche Meuchelmörder / etc.

Die jenigen aber / so von wegen jres vnuermügens / Ampts vnd gethaner pflicht / bleiben müssen / Sollen sich in den schutz des Allmechtigen befehlen / vnd an die tröstliche zusage des 91. Psalms stets gedencken / Wer auff
„ Gott vertrawet / der wird errettet von der schedlichen Pe-
„ stilentz / die im finstern schleichet / Ob Tausent fallen an dei-
„ ner seiten / vnd Zehen tausent an deiner Rechten / so wirds

dich

dich doch nicht treffen/ etc. Denn der HERR ist deine zuuorsicht/Der Höheste ist deine zuflucht/etc. Vnd sollen selbs teglich mit jren Kindern vnd Hausgesinde/des Morgens/ des Mittags/ des Abends/ Gott von hertzen embsig bitten/ er wolte vns vor dieser tödtlichen Seuche gnediglich bewaren/etc. Darnach sollen wir die mittel vor vns nemen/als Kreuter/Wurtzeln/Samen/Blumen/ etc. Die Gott dem Menschen vor diese geschwinde Gifft / auff Erden hat wachssen lassen/vnd vns zu errettung vnser gesundheit gegeben / damit sich ein jeder mit Gottes hülff bewaren mag/ so er sich mit sonderm fleis/wie wir anzeigen wöllen/ darnach halten vnd richten wird.

Zum ersten / Sol die Obrigkeit in Stedten / da diese Gifft regiert/oder wo man sich der vermuttend ist/verordnen / vnd die versehung thun / Das alle Zechen auff den Schiesgarten/Trinckheusern vnd Bierzechen / abgethan/ Auch den Hochzeiten ein anstandt gegeben werde/allen vrsachen dieser Kranckheit fürzukomen vnd zuuerhindern. 1.

Zum andern / Das alle Gassen vnd Strassen / von allem Mist/vnflat vnd gestencke/ rein gehalten werden / vnd kein auff den Gassen viel tage liegen lassen / Desgleichen die Rinnesteine sollen auch gereiniget werden / vnd stets rein gehalten/Wo das nicht geschicht/wird die gute Lufft auch dadurch geendert / vnd ist allen einwonern gefehrlich vnd nachtheilig. 2.

Zum dritten / Das man die Vrin / stinckende Wasser/ vnd ander vnflat/sonderlich von vergifften Personen/ auff gemeine Gassen vnd Strassen nicht ausschütte / Sondern an die örter trage / da das einem jedern selbs / vnd auch andern/zu schaden nicht gereiche. 3.

Zum vierden / Sol durch ernstliche befelh eines Erbarn Rahts / verboten werden / bey sonderer Peen / allen Balbirern/Badern vnd Wundartzen/solange die Kranckheit im volcke schwebet/das sie gar kein geblüte/so von Gesunden 4.

ſunden oder Krancken gelaſſen / wider auff die gemeine Gaſſen / noch in jren Heuſern ausgieſſen laſſen / Sondern aus der Stadt an beſondere örter gebracht werde.

Zum fünfften / Sol man gar keine Schweine / Genſe oder Enten vberall in der Stadt halten / welcher Miſt vnd geſtanck vor andern ſonderlich ſchedlich / befürdert vnd hilfft zu dieſer Kranckheit.

Zum ſechſten / Nach dem das gemeine Volck / die Ertzney vnd mittel vns von Gott aus gnaden gegeben / zum mehrern theil verachten / vnd zuuerhütung vnd errettung dieſer Seuche nichts gebrauchen / Auch da ſie mit dieſer Kranckheit befallen / wenn ſie jren Leib vnd Leben mit einem Groſchen retten möchten / ſolches gleichwol freuentlich verſeumen / vnd lieber darüber ſterben / vnd andere mit ſich vergifften / Sollen dieſelbigen durch einen Erbaren Raht / oder durch die Predicanten darzu ermanet werden / das ſie in fehrligkeit Preſeruatiue vnd Ertzney gebrauchen / Welche ich in meiner Apoteken mit fleis habe verordnen vnd zurichten laſſen / vmb einen zimlichen / gebürlichen Pfennig / dem Armen ſo wol als dem Reichen / auch nach gelegenheit der Perſonen. Auch ſo jemandt mit dieſer Kranckheit behafftet würde / remedia vnd Ertzney geſtellet / die ein jeder bald im anfang / ohne allen verzug / genieſſen / vnd zu ſich nemen ſollen / Wer ſolches bedarff / mag es daſelbſt fordern.

Zum ſiebenden / So jemandt mit dieſer Gifft beſchweret / ſol ſich inne halten / nicht vnter das Volck gehen / Denn ein ſolcher Menſch jrer viel vergifften kan / Vnd ſind viel töричter Gottloſer Leute / die da meinen / ſie wöllens einem andern anhengen / vnd damit der Gifft loſs werden / Die fehlen weit / vnd betriegen ſich ſelbs / vnd betrüben viel Menſchen. Darnach wenn er die geſundtheit wider erlanget / ſol er ſich der Kirchen vnd ander gemeinſchafft / auffs wenigſt ein Monat enthalten.

Zum achten / Sol bey der Stadt ein Spital darzu bestellet werden / Wenn einem Hausuater sein Gesinde kranck wird / bald daselbst hinzu bringen / damit nicht das gantze Haus vergifftet werde. Die Venediger sind in diesem fall zu rhůmen / So jemand von gemeinem Volcke kranck wird / füren sie den Krancken aus der Stadt / in eine Insel / welche sie das alte Lazaretum nennen / Wenn nu der Krancke obsieget / bringen sie jn hin an einen andern ort / viertzig tage lang in das newe Lazaretum / ehe er wider in die Stad kömpt / Dahin verschaffen sie alle notdurfft vnd Ertzney / das sie mögen curirt werden. Wenn man aber das Gesinde / Magd oder Knecht in das Spital schicken wil / da zuuor jemandt gestorben ist / sol man zuuor die Fenster des Gemachs eröffnen / wol reuchern vnd reinigen lassen / damit der Krancke nicht mehr vergifftet werde / Vnd derselbige Hauswirt were ein vrsache seines Todes. Vnd were sehr gut / das man in Spitaln Camin hette / mit Fewer die Lufft zu reinigen.

Zum neunden / Sol es fleissig verhůtet vnd versehen werden / Das man der verstorbenen Kleider / auch deren die wider auff kommen / jre Bette / Bettgewand / vnd alles was sie gebraucht vnd berůrt haben / weder in Heusern / noch bey den Brunnen in der Stadt / Sondern ausserhalb der Stadt an einem sondern dazu verordenten ort der Weisel / gewaschen / vnd daselbst in der Lufft getreuget werden / Man sol dieselbigen Kleider nicht heimlich noch offenbar nirgend verkeuffen / auch den erben nicht tragen lassen / Denn man dis Jar allhie in Preussen wol erfaren hat / wie viel durch solche Kleider vergifftet vnd gestorben sind / vnd ein anfang dieser Plage gemacht haben.

Zum zehenden / Wil hoch von nöten sein / wo anfenglich vnd am ersten die Gifft in ein Haus gebracht wird / vnd einer draus stürbe oder lebendig bliebe / Das man ohne langen

gen verzug das Haus schliesse/vnd durch darzu verordente Leute/jnen jre notdurfft ins Haus gereicht werde/etc.

Zum eilfften / Sol dem Gesinde ernstlich verboten werden/in kein Spital oder Heuser der Krancken zu gehen/ Auch nicht dabey sein/ wenn die Todten begraben werden. Es sol auch den Kindern nicht vergönnet oder gestattet werden/vnd andern fürwitzigen Leuten/vmb den Todten vnd vmbs Grab heuffig zu stehen / Sondern sollen durch verordente Diener daruon getrieben werden. Die Greber sollen auch tieff gnug gegraben werden.

Zum zwölfften / Sollen die Leute nicht in die Heuser lauffen/ da eine Leiche ist / Dürffen auch jrer nicht so viel mit zum Begrebnis gehen / Vnd sollen sonderliche Leute dazu verordnet werden/die den Todten tragen/Die Handwercker mögen auch in dieser zeit jren gebrauch anstehen lassen / vnd den Todten nicht tragen / Ein jeder habe sich selber in guter acht.

Zum dreyzehenden / Sol von der Obrigkeit nicht geduldet oder vergünnet werden/ das man die Todten vnbegraben / zween tage in Heusern stehen lasse / zuuoraus im Sommer/ Sondern wenn sie des Morgens sterben / sollen sie desselbigen Tages zur Erden bestettigt werden/ Sonst wird das Haus noch mehr vergifftet.

Zum letzten / Dieweil kein verstendiger leugnen kan/ das viel Vapores / dünste vnd dempffe aus den Grebern gehen / vnd die Lufft verderben / So ists sehr gefehrlich/ das Begrebnis / sonderlich zur zeit der Pestilentz / in Kirchen vnd Kirchhöfen in der Stadt zu halten / da jederman teglich hin vñ wider vber leufft / Derwegen were es ein nötig vnd nützlich ding/ wie im Oberlande in wolgeordneten Stedten zu sehen / das solch Begrebnis vor der Stadt/ an einem abgesonderten bequemen stillen orte / da niemandt durch noch drüber lieffe / auffgericht würde / den verstorbenen Cörpern vnd Heiligen zu ehren. Dieser löblicher ge-

brauch

brauch ist bey den Alten / beide vnter Jüden vnd Heyden / im brauch gewesen / das Begrebnis ausser der Stadt zu haben / Also trug man der Widwen Son / wie S. Lucas solches beschreibt / zur Stadt hinaus zum Grabe / Also war auch Abrahams vnd aller Patriarchen Grab / Auch Christus Grab selbst aussen vor der Stadt / etc.

Ferner von der Lufft / wie angefangen / einen rechten bericht zuthun / Der nicht fliehen kan / sol sich so viel müglich inne halten / Alle gemeinschafft der Leute vnd vergiffte örter meiden / vnd darauff geflissen sein / das er in seiner behausung reine Lufft habe / weit vom Secret / Mist / Gensen / Sawstellen / Schlachtheusern / Gerberheusern / Kürsznerbeis / vnd andern stinckenden Werckstedten / weit von Kirchhöfen vnd Grebern abgesondert. Item / von faulen / stehenden Pfützen vnd Wassern / Vnd ist gesunder in der Höhe zu wonen in frischer freier Lufft / Jn weiten nicht in engen nidrigen Gemechern / gegen Auffgang der Sonne vnd Mitternacht / Die Fenster söllen des Morgens wenn die Sonne auffgegangen / vnd die dempffe der Erden verzeret / auffgethan werden / dadurch die Lufft / so die Nacht vber beschlossen vnd versamlet / ausgefüret vnd gereiniget werde / Man sol auch in kein Gemach gehen / das lange verschlossen vnd gesperret gewesen / es sey denn etliche tage zuuor eröffnet / Des Nachts sol man alle Fenster zu machen / Desgleichen wenn es Nebelt / Reifft / Schneit / vnd trübe regenicht Wetter ist.

Es sind auch zu meiden / Schaffe / Schöpsen / Böcke / Hunde vnd Katzen / die aus vergifften Heusern aus vnd ein lauffen / Denn die Gifft setzet sich in die Wolle / Har vnd Kleider / vnd wird also die Gifft offt aus einem Hause ins ander gebracht.

Wirtsheuser / Trinckheuser / Badstuben / Balbierheuser / Kauffheuser / Tantzboden / offene vnd gemeine Merckte vnd

 te vnd Kirchen / darinne vergifftige Cörper begraben/sind zuuerhüten.

Nach dem aber die gifftige Lufft mehrertheils warm vnd feuchte ist / So sol man offt Fewer machen/ Reuchern in Heusern/ des Morgens/ des Abends / mit denen dingen/ die warm vnd trucken sind / Aber wo jemandt mit einem hitzigen Pestilentzischen fieber befallen / mit Kreutern die kalt vnd trucken.

Hierzu dienen sehr wol die Caminen in den Stuben / welche in Preussen gemeine / das man ein Schorstein fewer mache in Stuben vnd Gemechern / von dürrem vnd ausgetreugetem guten Holtze/ als Eichen holtz/Bircken holtz/ Eschen/Tannen/Fiechten/ Auch wo mans haben kan von Wacholter vnd Cypressen holtz/abgeschnitten dürre Wein reben holtz / vnd wolriechende Kreuter darein geworffen/ Dis treuget / endert vnd reiniget die faule Lufft / Solches mag am meisten zu Herbst vnd Winter zeiten geschehen/ Denn es ist kein ding damit die lufft mehr gereiniget wird/ als durch Fewer/ Derwegen hat der hocherfaren vnd weitberümpte Artzt Hippocrates / in der grausamen Pestilentz so zu Athen regiert / gerings vmb vnd durch die gantze Stadt / nicht gemein Holtz / sondern wolriechende Kreuter / Krentze/ Blumen / etc. anzünden / vnd köstlich Oele darein giessen lassen / daruon die Lufft gereiniget worden/ vnd die Seuche auffgehöret / Welches auch hoch rhümet Galenus. Vnd dis möchte auch wol versucht werden/ wo die gifftige lufft in Stedten vberhandt genomen/ vnd mit gewalt regieret diese Plage / Wie man vorzeiten in allen Gassen hat noch Fewer gemacht an S. Johannis abend.

Zu dem mag man Reuchern mit Wacholter beren / mit Wacholter holtz vnd streuchern / Denn alles was an dem Wacholter Baum ist / gibt einen guten geruch / als das Hartz / gedörreta Wurtzel/ der stam/ die grünen frische zeitige Beerlin/das grüne vnd dürre Laub. Item/mit Wermut/

mut/Rosen/Pomerantzen schalen/Raute/Weyrauch/mit dürrem Maioran/Melisse/Presilgen/Thymian/Lauendel/Rosmarin/Saluey/Wolgemut/Quendel/Eichen laub/Lorbern/Angelica/Aland wurtzel/mit gelben vnd weisen Börnstein/mit roter Myrrhen/alles nach gelegenheit der zeit. Des Sommers die Gemecher bestrewen mit külenden Kreutern/als Rosen/Violen/Seeblumen/Wegbreit/Weinbletter/Weiden bletter/Lilien/mit frischen reinem Grase/Wenn die aber welck vnd treuge werden/sol mans wider weg thun vnd auskeren.

Auch sind vor die Reichen vnd wol vermögenden/in meiner Apotecken Reuchkertzlein verordent/die wolriechend vnd lieblich sein damit zu reuchern. Desgleichen vor den gemeinen Man ein Reuchpuluer/wer es begert mag es alda fordern/Sie mögen auch daselbst holen lassen etzliche stücke zum Reuchern/als/Ladanum ein harter safft/Mastix/Styrax/Benzom oder Asa dulcis, Rinden von Citronöpffeln/etc. vnd auff die Kolen werffen. Auch haben die Alten zu solcher zeit Essig auff heisse Ziegelsteine gegossen/vnd das Haus vnd Gemecher mit gereuchert. Der hochberümpte Montanus/nimpt Rosenwasser mit Weinessig/ein wenig Negelein mit Sandelholtz/lest solches in einem töpfflin sieden/machet in einem Gemach ein lieblichen geruch/vnd treuget die Lufft.

Vnd wie sie vorzeiten im Bapsthumb/ohne not vnd Gottes befelh/die Altar in den Kirchen gereuchert/Also ists sehr nötig in sterblichen zeiten/so offt das Volck zusamen kömpt/zu Reuchern in allen Kirchen/auch auff dem Rahthaus vnd Gerichtsheusern/wo ein zusamenkunfft geschicht.

Vber dis alles/habe ich in der Apotecken wolriechende Pomamber mit fleis bereiten lassen/sehr lieblich vnd nützlich/Die es vermögen/sollen die stets bey sich tragen vnd daran riechen/welcher description hieher zusetzen vn-

 nötig/

 nötig / dieweil sie doch in der Apotecke müssen zugerichtet werden.

Die aber keine vnkost darauff wagen wollen / mögen ein Schwemlin in Rosen esig / Bibergeil vnd Rosenwasser mit Camphor gefeuchtet / in einem löcherigen höltzern Büchslin von Wacholter holtz / Eschen oder Cypressen holtz / stets bey sich tragen.

## Was des Morgens nüchtern zur Præseruation vnd verhütunge böser Lufft zu geniessen sey.

ZV vermeiden vnd zu entfliehen allerley gefahr / wegen verrückter Lufft / vnd vergifftigunge der Leute / Wer im Hause seiner Handthierung vnd gescheffte halben nicht bleiben kan / sol des Morgens nicht nüchtern ausgehen / Sondern zur fürsorge allzeit etwas einnemen / nicht einerley allezeit / sondern eins vmbs ander abwechsseln / alle tage etwas besonders / das die Natur des teglichen nicht gewone / vnd nimpts darnach nicht mehr an wie eine Ertzney / Sondern als eine Speise.

Darumb ists ein nerrisch fürnemen der Landtstreicher / Theriackskremer / Hollender vnd Jüden / vnd jres gleichen / Die haben etwan ein Puluer vor die Pestilentz / damit haben sie viel Tausent (wie sie sagen) errettet / haltens hoch vnd thewer / Darnach ist ein gros gedrenge / vnd leufft der gemeine Pöbel mit hauffen zu / vnd meinen die fürwitzigen Leute so es kauffen / sie habens wol getroffen / Ja verlas dich drauff / Wenn dich die not betrifft / so wirstu ein blossen legen / vnd mit fehrligkeit deines Leibs vnd Lebens befinden / wem du getrawet hast.

Wer aber seiner sache wil gewis sein / der habe stets einen rechtschaffenen vnd probirten Theriack vnd Mithridat bey sich im vorraht / das / wenn dich die not angreifft /

solchen

solchen nicht dürffest anderswo suchen / vnd quid pro quo nemen / Ich meine aber nicht den gemeinen Theriack / welchen die Landtfarer bringen / vnd schreyen / es sey ein Venedischer Theriack oder ein Jenueser / Oder den sie aus dem Niderland in kleinen Feslin bringen / ein Pfundt vmb acht Groschen / Sondern denen / welcher von fleissigen / erfarnen vnd gelarten Doctorn / in Deudschen Landen zu vnser zeit dispensirt vnd mit fleis bereitet / Ein solchen kan man bekommen / darauff darff man sich nechst Gott verlassen.

Wer aber des gebrauchen wil / der habe acht auff des Lands art / ob es hitzig oder kalt / auff die zeit des Jars / auff das alter / auff die Complexion vnd stercke des Menschen / Denn in hitzigen Landen / in hitziger zeit / gibt mans nicht / es fordere es denn die hohe not / Kleinen jungen Kindern dienets auch nicht / Dauor warnet vns Galenus im Buch de Theriaca ad Pisonem, also schreibende / ἐπὶ δὲ τῶν παιδίων παντάπασι δεῖ φυλάττεσθαι τὸ φάρμακον &c. Et paulò post, ἐγὼ γοῦν ἱσόρισα διαλυθὲν ποτε παιδίον ὑπὸ τῆς ἀκαίρου τῆς ἀντιδότου χρήσεως. Vnd ist diese meinung / Das man diese Ertzney in Kindern nicht sol gebrauchen / Denn er gedenckts aus einer Historien / das ein Kindlin aus vnzeitigem gebrauch des Theriacks ist Contract / vnd gleich in allen Gliedern lahm worden / Jungen Leuten die eines blüenden alters sind / sol mans selten vnd wenig geben.

Von solchem Theriak zeuget auch Galenus / im Buch de vsu Theriacæ ad Pamphilianum, das er von seinem Præceptor (welcher Aelianus Meccius geheissen) gehört habe / Das in der grossen Pestilentz / welche gantz Welschlandt vberfallen / Anno mundi 3494. vnd viel Menschen sturben / vnd eine grosse furcht im Volcke war / Hat den Ertzten vnd fürnemesten den raht gegeben / Dieweil sonst keine Ertzney helffen wolte / das sie allein den guten Theriak gebraucheten / Da sind viel Leute auffgekommen / also / die in bey gesundem Leibe genommen / mit der Pestilentz nicht

 sind

 sind angegriffen / Die Krancken aber so den Theriack zeitlich ( ehe die Gifft das hertz bezwungen ) genossen haben / sind wider auff kommen vnd gesundt worden.

Demnach behalten diese beide Ertzney / Theriack vnd Mithridat den preis / vnd vbertreffen alle Ertzney die man vor diese Kranckheit geben kan / Vnd sind grundtfeste vnd heuptstücke aller Ertzney.

Daruon nimpt man zuuerhütung der Kranckheit des Morgens nüchtern / wie eine Erbes gros / mehr oder weniger / nach gelegenheit vnd alter der Person / vnd zeit des Jars.

Nach diesem folget Terra sigillata vera, die versiegelte Erde / wird aus der Insel Lemnus in Græcia, darnach von Constantinopel in Deudschlandt gebracht. Galenus hat es vor ein köstliche Antidotum gehalten / vnd in der Pestilentz ein sonderlich stücke / Die Türcken haltens vor die beste Ertzney in dieser sucht / vnd wird bey jnen so hoch geachtet / das sie die zu grossen ehrgaben behalten vnd auffheben / Hierin ist ein grosser betrug vnd verfelschung / das auch die zu den zeiten Galeni allbereit verfelschet gewesen / das man vnter dem rechten vnd falschen kein vnterscheidt vermerckt / vnd eins vor dem andern nicht hat erkennen mögen. Diese Erde treibt die Gifft gewaltig vom hertzen / ein quintlin schwer mit Sawerampffer wasser oder Rosen esig eingenomen / oder in andern Latwergen gebraucht.

Gleicher krafft ist die ander Erde / Bolus armenus genandt / ein Erde so aus Armenia gebracht wird / fürtrefflich vor vergifft / wie solches Galenus meldet / De simplicium facultatibus, Das eine grosse Pestilentz gewesen sey / Gleich wie zur zeit Thucydidis in Attica war / vnd alle die / so diese Erde mit einem blancken linden oder gewesserten Wein truncken / sind genesen vnd eilends gesundt worden / Ausserhalb der jenigen so die Gifft vberwunden hatte / daran war alle hülffe verloren. Dis were wol eine gewünschete

wünschete gute Ertzney / wenn man sie rechtschaffen bekommen vnd haben möchte.

Wiewol vnser Bolus armenus mit der nicht gleich ist/ so die zeit Galenus gehabt hat / Dennoch vertröstet vns Montanus / das sie dieselbige krafft habe / vnd des geschlechts sey wie jene / darumb wir sie gebrauchen mögen/ Sie wird aber in den Apotecken noch besser zugerichtet / wenn man sie vier mal waschet mit Sawerampffer oder Scabiosen wasser/ vnd alle mal wider getreuget / Doch sol die Erde zuuor subtil vnd klein gepuluert sein/ dermassen sol Terra sigillata auch zubereitet werden / Diese wird gleicher weise genützet wie die vorige/etc.

Nach diesen sind auch Latwerge vnd Expulsiuen / Morsellen / Küchlin / Puluer / etc. die fürtrefflich vnd in vielen Pestilentzen vormals bewerет befunden / in meiner Apotecken verordnet vnd fleissig dispensirt / die man zur Præseruation auch des Morgens nemen kan / eins vmbs ander/ nach eines jedern wolgefallen.

## Vnter andern ist auch dis Expulsiue, welches gnugsam bewerет/ zubereitet.

Recip. Rad. Zedoariæ.
Dictamin.
Angelicæ.
Gentianæ.
Aristolochiæ rotundæ.
Tormentillæ.
Valerianæ.
Morsus diaboli.
Pimpinellæ.

Leuiſtici.
Veronicæ.
Baccarū lauri. ana ℈ ij.
Pul. ſcordij veri. ʒ ij.
Boli armeni veri.
Terræ ſigillatæ vtriusq; in aqua acetoſæ præparat. ana ʒ ij.
Elect. de gemmis vtriusq;. ℈ j.
Specierū diamoſchi dulcis. ℈ j.
Diatrionſ. ℈ j.
Oſsis de corde cerui. ℈ ij.
Theriacę Andromachi veræ ℥ j. ſ.
Mithridati opt. ℥ j.
Elect. de ouo. ℥ ſ.
Elect. liberantis ʒ ij.
Conſeruæ roſarū ℥ j. ſ.
Camphoræ. ℈ iiij.
Syr. acetoſitatis citri. q. ſ.
Foliorū auri puri vngarici. x.
Miſce fiat Elect.

Von dieſer Latwerge zur Præſeruation, nimpt man des Morgens als ein Erbes gros in Eſsig oder Sawerampffer waſſer. Zum ſchweistranck ein quintlin ſchwer in demſelbigen waſſer/ ſo es mit kelte jemandt ankömpt/ ſonſt mit Weine.

## Ein köstlich Wasser zur Præseruation vnd auch zum schweisse.

℞ Tormentillę. Valerianæ. Dictamni. Zedoariæ. Gentianæ. Pimpinellæ. Morsus diaboli. Imperatoriæ. Serpentariæ. ana ʒ iij. Se. citri Cardo benedicti. ana ʒ ij.

Radices in minutißimas partes incidantur macerentur trib. diebus in vino cretico, postea in balneo Mariæ distillentur lento igne secundum artem.

Von diesem Wasser nimpt man nüchtern iij. stunde vor essens ein Löffel/ Zum schwitzen aber iij. Löffel vol.

Die Latwerge vom Ey (sonst Diacrocum genandt) welche hie in Preussen sehr gebraucht wird / haben die Gelerten in verdacht / Aus vrsachen / das es offtmals nicht recht / wie sichs gebüret / praeparirt wird / Denn der Saffran / Myrrha / etc. wie Galenus vns thut leren / wo die zu lange gesotten werden / verlieren sie jre krafft / Nu braten etliche den Saffran im Ey zu sehr / vnd verbrennen jn vber die masse / verleuret dadurch nicht allein seine krafft / Sondern wird in eine vergiffte qualitet verwandelt / Vnd darumb halten etliche mehr von den andern stücken / die darzu kommen vnd gethan werden.

Solches aber zuuerhüten ist gemelte Latwerge in vnser Apotecke new vnd recht / wie sichs gebüret / zugerichtet / Zu praeseruiren vnd zuuerhütung / wird des Morgens vier stunde vor essens ein Erbes gros / mehr oder weniger / nach gelegenheit der Personen / eingenomen mit Wein oder mit Sawerampff wasser.

Folgen Pilulæ peſtilentiales Ruffi, welche die krafft haben / vnd durch lange erfarung beweret / Wie ſolches Ruffus bezeuget/vnd ſelbs befunden / Wer dieſelbigen offt gebraucht / hat er niemals erfaren / das der Menſch in ein gifftig Fieber gefallen were / Die findet man ſtets friſch in der Apotecken / daruon nimpt man ein quintlin auff ein mal. Wer aber die Pillen nicht gebrauchen kan / macht man ein Puluer daraus / auff dieſe weiſe.

℞ Aloes electæ ℈ ij. Myrrhæ.
Croci ana ℈ j. Miſce fiat puluis tenuiſsimus, detur cum vino aromatico.

Nach dem aber vbrige feuchtigkeiten vnd feulnis ſich ſtets bey dem Menſchen ſamlen / habe ich andere Pillen darneben zurichten laſſen/ die linde ſolche feuchtigkeit ausfüren/darzu iſt ſehr bequeme vnd nütze Rhabarbarum vnd Agaricus/wie folget.

℞ Aloes Iecorariæ lotæ in aqua Endiuiæ.
Myrrhæ electæ. (ʒ ij.
Croci orientalis. ana ʒ ij.
Rhabarbari optimi. ℥ ſ.
Agarici trochiſcati. ʒ iij.
Maſtiches. ʒ ij.
Camphoræ.
Se. mali citrij ana ℈ j.

Diſſoluatur Camphora in aceto roſaceo, Deinde cum Syrupo acetoſitatis citri formetur Maſſa, Doſis drachma vna, ex ſingulis drachmis Pilulæ xv.

Von diesen Pillen nimpt man funffzehen / des Morgens iiij. stunde für essens / die Woche ein mal / Auch mag man iiij. oder v. Pillen vmb den dritten oder vierden tag / pro Pręseruatione einnemen.

Es ist auch bereitet Confectio liberantis in Latwerge vnd Küchlin / Desgleichen Confectio cordialis, welche trefflich gut vor gifftige böse lufft / vnd stercken das hertz / dauon mag einer geniessen wie eine Bone gros / oder nemen ein Küchlin oder mehr / nach eines jedern wolgefallen.

## Ein Puluer das auch ein Theriack genandt wird / ist gut vor die Dienstboten vnd Megde.

℞ Gentianæ. Baccar℞ lauri. Myrrhæ.
Aristolochiæ rotundæ. ana ℥ j.
Terantur tenuissime fiat puluis.

Von diesem Puluer gibt man des Morgens ein quintin oder ein halbes / mit Wein oder Bier / Ist den Personen vor alle Gifft sehr dienstlich.

## Ein ander bewert Puluer / damit viel Leute vor dieser Seuche sind bewaret worden.

℞ Cinamomi interioris ʒ vij.
Rad. Diptam. Gentianæ. Tormentillæ ana ʒ ij. ß.
Boli armeni veri & præparati ℥ j.
Se. citri, acetosæ, Ozimi ana ʒ j.
Margaritar℞. Saphiri. Ossis de corde cerui ana ʒ j.

 Sanda-

Sandalorꝝ omnium. ʒ j. ſ.

Miſce formetur puluis.

Dis Puluer geneuſt man wie das vorige.

Alexius Pedemontanus / in ſeinem Büchlin von den heimlichen Ertzneyen / ſetzet ein ander Puluer / das man in Engelandt in der grauſamen Peſtilentz ſehr gebraucht hat / das alle die ſolches genomen / von dieſer Plage ſind erfreiet vnd lebendig blieben.

℞ Aloes hepaticæ. Cinnamomi electiſsimi. Myrrhæ ana ʒ iij. Garyophyllorꝝ. Macis. Ligni aloes. Maſtiches. Boli armeni. ana ʒ ſ.

Miſce fiat puluis.

Wird gebraucht wie das vorige.

Vnd wiewol ich der Recepten viel mehr erzelen köndte / der gar viel ſind vnd kein ende haben / So iſts doch an den vorgenanten genugſam. Vor den gemeinen Man vnd Arme Leute / wil ich alle die Kreuter / Wurtzeln / Samen / Blumen / vnd ander Gewechs / was zu dieſer gifftigen Kranckheit zugebrauchen iſt / ſetzen / von welchen ein jeder die wahle mag haben / zu nemen / welchs vnd was er wil.

## Kreuter wider die Peſtilentz.

1. Aurin oder Fieberkraut.
2. Andorn.
3. Apoſtemen kraut Scabioſa.
4. Bethonie.
5. Bathengel.
6. Brantlattich.
7. Cardobenedict.
8. Eiſenkraut.
9. Erenpreis.
10. Einbladt.
11. Eichenlaub.
12. Erdrauch.
13. Gaucheil.
14. Garthage.
15. Gamander.
16. Haſelwurtz.
17. Hirſchzunge.
18. ſ. Johans kraut.
19. Krauſemüntz.
20. Maioran.
21. Odermenige.
22. Poley.
23. Preſilge.
24. Quendel.
25. Meliſſe.
26. Roſmarin.
27. Raute.
28. Sawrampff.
29. Scordium / ſonſt waſſer Bathenig.
30. Schafsgarb
31. Thymian.
32. Yſop.
33. Wegwart.
34. Wolgemut.

CArdobenedict gepüluert / ein quintlin mit Wein getruncken / oder mit Cardobenedict waſſer / widerſtrebet der Gifft / verzeret vnd füret die Phlegmata aus dem Magen / etc.

Ehrenpreis in Wein gebeitzt vnd diſtillirt / des Waſſers drey oder vier Loth genomen / iſt köſtlich gut / Daraus wird auch ein Schweistrunck gemacht / daruon hernach.

Gauchheil / das kraut geſotten vnd einen guten trunck daruon getruncken / vnd darauff geſchwitzet.

Eiſenkraut / den ſafft aus dem friſchen Kraut acht Loth genomen / darinne ein quintlin des beſten Theriacks oder Mithridats zurtrieben vnd getruncken / treibet die Gifft mit gewalt vom hertzen.

Scabioſen Waſſer mit einem quintlin Theriack warm getruncken vnd geſchwitzet / iſt gleicher tugendt.

S. Johannis kraut / mit Blumen vnd Samen in Wein geſotten vnd getruncken / jaget die Gifft aus / vnd ſo Schlangen im Leibe ſein / tödtet dieſelbigen gewaltiglich.

Sawerampff vnd ſein Waſſer / iſt gar ein edel Ertzney in dieſen leufften / ſterckt das hertz / trucknet alle ſchedliche feuchtigkeit / weret auch mechtig allerley Gifft.

Raute / iſt ein ſonderlich Kraut für alle Gifft / dauon wird bereit ein köſtlich Confect. Weinraute ein Loth. Feigen ein halb Pfund. Ein vierteil eines Pfunds Welſche Nuskern / zuuor in warm Waſſer eine ſtunde lang gelegt / vnd abgeſchelet. Saltz anderthalb quintlin. Dis alles zurſtoſſen mit Sawerampffer ſafft / oder mit Weineſsig / oder mit dem Syrup Acetoſitatis citri, oder Rob de Ribes, oder Roſenzucker / vnd als eine Latwerge zugericht / daruon ein Caſtanien gros gegeſſen.

Grüne Raute mit wenig Saltz alle Morgen genoſſen iſt krefftig vor die Gifft.

Rauten bletter allein / oder mit dem Samen in Wein gesotten vnd warm getruncken/treiben die gifftigen dempfe vom Hertzen/etc.

Scordium/zu Deudsch/ wasser Bathenig oder Lackenknoblauch / ist vorzeiten ein thewer vnd seltzam Kraut gewesen / welches man aus der Jnsel Creta gebracht/ Nu finden wirs bey vns gnugsam / ist vor andern sonderlich gut vor feulnis vnd für die Gifft/ Des gedenckt Galenus lib.1. de Antidotis, das von diesem Kraut gleubwirdige vñ hochberümpte Leute geschrieben/ Wie in einer Schlacht/ viel todter Cörper viel tage vnbegraben gelegen vnd faul worden / welche aber auff dis Kraut vngefehrlich gefallen waren / mit dem theil wo sie das Kraut berüret / waren sie nicht gefaulet / Daraus wol erkandt / das dis Kraut aller Gifft vnd feulnis widerstrebt/ Derwegen ists ein Principal vnd ausserwelet stück in diesen Pestilentzialischen fiebern zu gebrauchen / Das Kraut gedörret vnd gepuluert vnd ein quintin schwer mit Wein getruncken.

## Wurtzel wider die Pestilentz.

1. Angelica.
2. Alantwurtzel.
3. Aron.
4. Baldrian wurtzel.
5. Bibenel.
6. Diptam/der weisse.
7. Eberwurtz.
8. Entzian.
9. Calmus.
10. Galgan.
11. Meisterwurtz.
12. Natterwurtz.
13. Liebstöckel wurtz.
14. Osterlucey die rundte.
15. Pestilentz wurtz.
16. Schwalben wurtz.
17. Scabiosen wurtz.
18. Teuffels abbiss wurtzel.
19. Viol wurtz.
20. Knoblauch/etc.
21. Tormentil.
22. Zitwar.
23. Wilder korfel wurtz. Myrthis.

Diese obgeschriebene Wurtzeln sind allewege wider die anfallende Gifft krefftiglich befunden/ vnd werden auff einerley weise gebraucht / entweder das man sie zu kleinem

Puluer stösset / vnd ein quintin oder ein halbes des Morgens im Sommer mit külenden Wassern / als / mit Sawerampff oder Endiuien wasser / des Winters mit Wein oder in Cardobenedicten / Ehrenpreis oder Angeliken wasser / einneme / Oder das man sie vber nacht in gutem Weinessig gebeitzt / des Morgens ein Löffel daruon nüchtern trincke / vnd von der Wurtzeln eine im Mund halte vnd kewe / Wie man eine gebraucht also auch die andern alle.

## Von den Kreutern vnd Wurtzeln werden auch krefftige Wasser distillirt vnd gebrant in Balneo Mariæ, Als nemlich.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Angelica oder heilig Geist wurtzel.<br>Abbis.<br>Burtzel.<br>Bibenel.<br>Brandtlattich.<br>Butten lauff.<br>Blaw violen.<br>Breit wegerich.<br>Erdrauch.<br>Braunellen.<br>Cardobenedicten.<br>Melissen.<br>Diptam.<br>Erenpreis.<br>Gaucheil.<br>Natterwurtz. | Wasser. | Grün Nußlaub.<br>Rosmarin.<br>Rauten.<br>Seeblumen.<br>Scabiosen.<br>Schelwurtz.<br>Tormentill.<br>Wermut.<br>Schwalbenwurtz<br>Eberwurtz.<br>Pestilentzwurtz.<br>Fünffinger kraut wurtzel.<br>Zitwar.<br>Wilder körbel wurtz. | Wasser. |

### Ein Wasser das sehr gerhümet wird.

Die Wurtzeln so Distillirt sollen werden / schneidet man in kleine stücklin / vnd werden gebeitzt drey tage lang in Pomerantzen / Limonen safft vnd Maluasier / Darnach wird es in Kolben gethan / vnd bey kleinem Fewer distillirt / Daruon trincket man einen Löffel vol des Morgens

gens

 gens nüchtern / ehe man in die Lufft gehet / ein Wasser vmbs ander.

## Von den Samen wider die Pestilentz.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Anis. | | Endiuien. | |
| Citronen. | | Liebestock. | |
| Coriander. | | Mariendistel. | |
| Cardobenedicten. | Saat | Pfirschen körner. | Saat. |
| Bibenellen. | | Kümmel. | |
| S. Johans kraut. | | Sawerampff. | |
| Blaw Mertzen blumen. | | Pomerantzen. | |

Die Samen zurstossen / werden gebraucht wie oben von den Kreutern gedacht. Bibenel saat wird auch mit Zucker vberzogen / so wol als die Wurtzel.

## Von Früchten wider die Pestilentz.

| | | |
|---|---|---|
| Feigen. | Pfeffer. | Myrten berlen. |
| Citronen. | Muscaten. | Kreuselbeer. |
| Pomerantzen. | Muscaten blumen. | Eicheln. |
| Limonien. | Wacholter bere. | Pimpernüslin. |
| Granatöpffel. | Lorbern. | Kraenauglein. |
| Negeln. | Welschenüss. | Bitter Mandeln. |

Feigen kommen ins Confect von Nüssen vnd Raute gemacht / auch werden sie zu den Pflastern / auff die Beulen zu legen genommen.

Die Citronen oder Citrinat öpffel / wie krefftiglich sie allem Gifft widerstehen / mag ein jeder die Historia lesen / welche Athnæus lib. 3. δειπνοσοφιστῶν beschreibt / die Rinden / der Safft / die Kernen / sind alle zu dieser Kranckheit sehr zutreglich.

## Von Blumen wider die Pestilentz.

| | | |
|---|---|---|
| Violen | Lilium conualium, oder Mertzblumen. | Wermut blumen. |
| Rosen. | | Seeblumen. |
| Boragen. | Negelen blumen. | Wegewart blumen. |
| Buglossen. | Saffran. | |

Mehren/

Mehrentheil dieser Blumen werden bereitet zu den hertzsterckungen/ mit Zucker eingemacht.

Von den Negelblumen bereitet man einen köstlichen Esig/ Ein pfundt Negelblumen genomen/ vnd ein stopff guten scharffen Weinesig/ in ein Glas gethan/ wol verstopfft an die Sonne gesetzt/ Dieser Esig hilfft gewaltig wider die onmacht/ an die Naselöcher vnd Pulsadern gestrichen/ Auch wider die Pestilentzische böse lufft/ des Morgens das Angesicht vnd Hende mit befeuchtet/ Der safft aus dem gantzen gewechs gedruckt/ ist gut zu dieser Gifft/ getruncken vnd darauff geschwitzet.

## Saffte wider die Pestilentz.

Bibenellen safft.
Angeliken safft.
Ehrenpreis safft.
Eisenhart safft.
Gaucheil safft.
Fünff finger kraut safft.
Rauten safft.
Negeln blumen safft.
Scabiosen safft.
Sawerampff safft.
Esig/ etc.
Aloe.
Wacholter beren safft.

Von diesen nimpt man des Morgens nach gelegenheit der Personen/ ein Löffel vol. Ein geröstet Brod in scharffen Weinesig gebeitzt/ ist auch gut.

## Gummi wider die Pestilentz.

Camphor.
Myrrhe.
Styrax.
Weyrauch.
Börnstein.
Amber.
Ladanum.
Asa dulcis.
Mastix/ etc. Solche werdē zu den Reuchkertzlin vnd Trochischen genommen.

## Was von Thieren kömpt wider die Pestilentz.

Bibergeil.
Bysem
Einhorn das probirt ist.
Hirschhorn.
Elephanten bein.
Elends klawe.
Bein vom hertzen des Hirschen.
Goldt Kefer. Canthárides.
Perlen.
Krebsstein.
Des Menschen Vrin.
Die threnen vom Hirsch.

Vons Menschen Harm schreibet Galenus lib. 10. de Medicamentorum facultatibus, Da in Syria ein grosse Pestilentzische vergifftunge gewesen / haben jrer viel mit dem Harm der Kinder vnd Menner / jr leben errettet / Wiewol es manchem dünckt ein Bewrische grobe Ertzney zu sein / Wer es thun wil sol es also machen / Des Abends wenn er wil schlaffen gehen / mag er etliche Wacholter beer essen / vnd darnach auff den Morgen die Vrin fahen / Vnd sol allein den mittelschus vom Wasser nemen vnd trincken / vnd darauff etliche stunde fasten.

Von den Threnen des Hirsches / welche so hart werden wie ein stein / meldet Montuus de febribus, das es ein köstlich ding sey wider alle Gifft / Daruon nimpt einer so viel als drey Gersten körner schwer / zu Puluer gestossen / mit zehen Loth Kürbis wasser / getruncken des Morgens / treibet die Gifft vom hertzen mit gewalt.

## Was aus der Erden vnd Wassern wider die Pestilentz genommen wird.

Goldt / Silber / Edelgestein / als / Smaragd / Saphir / Hiacinth / Rubin / Corallen / Bolus armenus, Terra sigillata, &c. Diese stück werden zu den hertzsterckungen vnd für vergifft gebraucht.

## Hieher gehören auch die Metallen wider die Pestilentz.

Vnter andern wil ich alleine eins anzeigen / vom Antimonio, zu deudsch Spiesglas / welches / so es rechtschaffen zugerichtet wird (das gar wenig Artzten bekandt) ists ein gar treff lich stück / So jemandt mit der Pestilentz vmbgeben / wie Matthiolus in Dioscoridem solches beweret / treibet die Gifft vnd böse feuchtigkeit oben vnd vnten aus.

Aber

Aber es vnterstehe sich keiner dieser Ertzney / ohne raht eines verstendigen Artztes / Daruon mehr in meinem Lateinischem Büchlin de Peste.

Dis sey von der Lufft/wie die zu reinigen sey / vnd wie man sich praeseruirn vnd vor böser gifftiger Hauslufft bewaren sol/ gnug. Folget das ander nötige stück.

## Von essen vnd trincken.

ES lassen sich etliche vom gemeinem Volcke / auch wol zu Hofe vnd andere/ bedüncken/Es sey keine bessere Ertzney in solchen fehrlichen sterbens leufften/ denn stets vol sein/vnd im quass leben wie die Mastschweine/ sind selten oder nimer nüchtern / Dieselbigen Weinbrüder vnd Bierhelser werden entlich finden was sie suchen / Denn dauon wird die Natur vnd alle natürliche krefft e/ vnd fürnemste Glieder / das Haupt/ Hertz / Leber/ Miltz/ Magen auffs höchste geschwecht/alle böse feuchtigkeit nemen zu/vnd geben grosse vrsach zu dieser kranckheit.

Derwegen was rechtschaffene/ frome/Gottfürchtige Christen sind/ die haben aus Göttlichem worte den bericht empfangen / das man zu allen zeiten dieweil wir leben / vns messig halten / vnd nach dem befelh Christi mit vbrigem essen vnd trincken vnsern Leib nicht beschweren noch vberladen sollen.

Dis stück aber/belangende von speise vnd tranck / kan man allen Menschen nicht einerley Regel oder mass fürschreiben / Sondern ein jeder mus auff sein eigen Natur/ Complexion vnd Eigenschafft gute acht geben / Ob er Jung oder Alt/ob er hitzig oder kalt / vnd was er gewonet sey/ nach der Jarzeit / auch ob es im Sommer oder Winter sey/darnach mus die speise vnd tranck angestellet werden.

Erstlich sol die Speise leichtdewig sein/ die gut geblüte vnd narunge mache in allen Gliedern.

Zum andern/ Man sol nicht zu lange vnd vber die masse fasten / Denn wenn der Mage ledig vnd nichts zu dewen hat / zeucht er die böse feuchtigkeit an sich / die steigen ins Haupt/ vnd die Spiritus werden resoluirt / dadurch nicht der Mage allein/sondern auch das heupt wird geschwecht/ Des setzet Galenus ein feine Historia von dem Grammatico/der noch Jung war / wenn er zu lang vber die zeit fastete/befiel er mit der schweren kranckheit.

Zum dritten/ Sol der Mensch nicht heisshungerig sein oder fressig/die Speise vngekewet hinein schlingen/ schwechet gar sehr den Magen / Zu dem sol er sich mit vielerley Kost vnd gerichten auff eine mahlzeit nicht erfüllen/Sondern mit appetit vnd lust zu essen auffhören / das er noch gerne mehr esse.

Vom Brodt. Das tegliche Brod sey von gutem reinem Weitzen oder Rocken/wol ausgesichtet/Vnd nicht von müchlichen/angekomenen oder angegangenen Getreide / zimlich gesewret vnd gesaltzen/ den Teig mit frischem Brunnewasser gearbeitet / vnd bey messigem Fewer von dürrem vnuerfaultem Holtz gar gebacken / eins tags alt ehe mans esse / vnd nicht elter als drey oder vier tage / Denn gar frisch vnd warm Brod / blehet den Leib auff / vnd gibt viel dempffe ins Haupt/Alt Brod gibt wenig narunge / ist hart zuuerdewen / Die harten verbranten Rinden / mehren das Melancholische geblüte/vnd geben böse narung.

Fleisch. Vom Fleische wird gelobet / das verdewlich ist / vnd gut geblüte gebieret / als Kalbfleisch / vier oder fünff Wochen alt / Schöpssen fleisch / junge Zieglein / junge Hüner/ Cappaunen. Sonderlich sind gut die Waltuogel/als Rephüner/ Haselhüner / Awerhanen / Birckhennen / Krametuogel / Amseln / Schnepffen / Drosseln / Fincken / Seidenschwentze/ Lerchen/ Zeisken / Turteltauben / junge wilde Tauben / vnd was sonst ist von kleinem geflügel / Junge Hasen / Rehewilpret. Allerley Gense / Wild oder zame/

Schwa-

Schwanen / Kranich / Enten vnd ander Wasseruogel sein verboten.

Rindfleisch suppen nicht zu feist oder zu sehr gesaltzen / sein gut / oder das Fleisch sol selten gegessen werden / es were denn von einem jungen Rinde / denn es einem jeglichen Magen nicht bequeme ist. Schweinen fleisch frisch oder gesaltzen ist zu meiden / Ausgenomen jung Wild schweinen fleisch / vnd die klawen von jungen zamen schweinlin.

Grob / zehes / vndewlich fleisch / als gesaltzen vnd ge=reuchert Fleisch / Küe / Bockfleisch / Ziegenfleisch / alte Hirsche vnd Wilpret / Solches wollen wir denen befehlen die mit harter Arbeit vmbgehen. Die Eingeweide aller Thiere / Gehirn / Lunge / Hertz / Leber / Miltz / Magen / Fle=cke / Füsse / etc. sind vndewlich.

Die Fische / wiewol sie kalt vnd feuchte / vnd wasserig geblüte geben / doch vmb verenderung der Speise vnd lust willen / mögen sie zu zeiten gegessen werden / Die in fliessenden steinigten vnd reinen Wassern gefischet werden / vnd harte schupen haben / als Hechte / Persse / Kaulpers=ken / Grundel / Schmerlen / Barben / Foren / Okeleichen / etc. Karpen / Caruschen / Lachs / ob wol etliche gar viel dauon halten / sind sie doch den vorigen nicht zuuergleichen. Widerumb sind zuuerhüten die Fisch so in Teichern / in stehen=den / vbelriechenden / sümpffigen faulen Wassern / bey heimlichen Gemechern / vnd in Stadtgraben gehen / schlip=perige / schleimige Fische / als Neunaugen / Schleyen / Ael / Steinbeisser / Quappen / Wels / etc.

Alle gesaltzen / gereucherte Fisch / Hering / Dors / alle vndewliche Fisch / harte / stinckende Fisch / als Rotscher / Stockfisch / Halbfisch / Bergerfisch / Cablaw / Rockfisch / Roche / Schollen / Steinbotten / etc. Gebraten Fisch sind gesünder als die gekochten / zu welchen stets Essig sol ge=nommen werden / Krebs aus fliessenden Wassern / so sie recht gesotten sein / mit Kümmel oder Fenchel vnd sewer=

 lich

 lich mit Esig vnd wenig butter/sind nicht vngesundt vnd vnuerboten.

Zum Gebratens sol man essen / Limonien / Oliuen / Cappern/ mit Esig vnd Venedischem Oel vnd Corinthen bereitet.

Alle Speise sol man mit wenig Esig oder Limonien oder Kirschen Confect/oder dergleichen kochen. Es wird auch nicht gelobet / wenn man Fisch vnd Fleisch zu einer mahlzeit isset / die können sich zusammen im Magen nicht wol vertragen.

Milch / derhalben das sie schleimet vnd leichtlich im Menschen faulet / ist vndienstlich / Aber Ziegen milch ist gesundt / vnd sonderlich das Molcken / mit Erdrauch vnd Boragen gesotten / ist sehr gut in solcher fehrlichen zeit/ zur Blutreinigung.

Ziegen milch distillirt.

Auch schreiben etliche / das Ziegen milch mitten im Meyen des Morgens gemolcken / vnd distillirt in Balneo Marie / dauon Morgens vnd Abends vier Loth getruncken/sol vor die Gifft sehr krefftig sein.

Frische Meyen Butter / nüchtern vor vnd nach der Mahlzeit gegessen/aber mit massen/wird gelobet/ denn alles was zu feist/ist dem Magen widerwertig/ etc.

Kese / welcher nicht sehr gesaltzen / nicht hart / nicht alt / von Scheffen milch wie die Schlesischen Keslin sind/ Item/die Creutzkese/Hollendische kese von den besten/werden wol zugelassen.

Frische Hüner eyer / vnd sonst keine ander/ weich gesotten/ oder auffs Wasser geschlagen mit Rosenesig / sind nicht vngesundt / Aber gerürte / vnd Eyer im Schmaltz/ vnd sonst gebacken / werden nicht gelobet / vmb jrer vndewligkeit vnd fettigkeit willen / geben auch böse narung/ schaden dem Magen.

Von Kreutern / so man in der Speise geniessen mag/ sind im Sommer / Sawerampffer vnd Kresse in Saltzen

mit

mit gutem Esſig/ Binetſch/ Boragen/ Ochſſenzung/ Endiuien/ Portulaca. Im Winter/ Peterſilien wurtzel/ Maioran/ Salbey/ Roſsmarin/ Fenchel/ Beernklawen/ dauon allhie in Preuſſen vnd Polen ſuppen zugerichtet werden/ vnd mit Eyern abgeſotten/ etc. welche ſie Bartz nennen.

Junger Knoblauch gar ſelten vnd meſsig gebraucht/ auch Merrettich / Senffrettich/ nach gelegenheit der Perſonen vnd der zeit / werden nachgegeben / Aber nicht den Cholericis vnd hitzigen Leuten / vnd denen / die flůſsige Heupter haben/ auch nicht in hitziger zeit.

Von Zugemůſer ſind ohne ſchaden / Gerſten/ Grůtze/ Habergrůtze/ Gries meel/ Schwaden/ Mandeln. Ausgenommen Hirſe/ Linſen/ Bonen/ etc. Erbisbrůe mag man des Morgens bisweilen trincken / zu abwaſchung eines ſchleimmigen Magens.

Von Suppen/ Hůner ſůpplin/ Mandel ſůpplin/ Wein ſůpplin/ Eyer ſuppen/ Kirſch ſuppen / Gerſte vnd Reis in Fleiſch oder Hůner brůe.

Vnter allen Růben ſind die kleinen ſteckrůblin die beſten/ vnd gut vor die Gifft.

Alle hitzige Gewůrtz im hitzigen Sommer/ als Pfeffer/ Negeln/ Paradis kőrner / etc. ſind zu meiden / Sonderlich die hart gepfefferten Polniſchen ſuppen / vnd mit Saffran ohne alle maſſen abgewůrtzet.

Cimmet oder Saffran / Muſcaten blůet/ Jngwer / ſol man in der Speiſe meſsig gebrauchen.

## Von Frůchten.

DJE erſten Frůchte ſo im Brachmon vnd Augſtmon reiff werden/ Birnen/ Opffel/ die bald mulſch vnd teig werden / ſind ſchedlich / vnd mit fleis ſonderlich den Kindern vnd Jungen Leuten zu meiden/ Denn gleich wie das Obſt gar wenig tage vnuerruckt bleiben

kan/

 kan/ bald faulet vnd verdirbt / Also machts auch im Menschen viel böse feulnis / welche zu den Pestilentzischen Fiebern grosse vrsach geben.

Galenus im Büchlein de Euchimia & Cacochymia, zeiget an / Da er noch jung gewesen / so offt er von solchen Früchten gegessen / ist er in ein Fieber vnd ander Kranckheit gefallen / Da es jm aber sein Vater verboten vnd widerrhaten / vnd er jm gefolgt vnd rechte ordnung in essen vnd trincken gehalten/ist er stets bey guter gesundtheit geblieben/Denn wie es die tegliche erfarung gibt/ die sich mit dem frühereiffen Obst ohne massen beschweren / bekommen mancherley gefehrliche Kranckheiten / als Fieber/ Durchlauff/Roterhur/Pestilentz / etc. Darumb sollen wir vns jtziger zeit des Sommerobsts enthalten.

Sawre Kirschen / die doch reiff sind / stercken einen feuchten Magen / Von den sawren schwartzen Kirschen/ das distillirte Wasser getruncken/ist nützlich vor die Gifft/ Vnd ist allhie die Regel zu mercken / das alles Obst / welches weichheutig ist / sol vor ander speise gegessen werden/ Die süssen öpffel vnd alle süsse Früchte / geben viel feuchtigkeit vnd feulnis.

Welschnüs/Haselnüs/isset man nach der Speise / vnd widerstreben der Gifft/wie zuuor gedacht.

Erdtberen/ külen vnd bekomen wol den hitzigen vnd Cholerischen Magen/vnd denen die hitzige Lebern haben.

Mandeln/ so frisch wir sie haben mögen / abgebrüet/ vnd etliche stunde von erst in warmen Wasser gelegen/sind zu den Suppen am besten.

Kleine Corinthen sind gut rohe gegessen / auch in der Speise genützet. Die grossen Rosinen aber/wenn sie in der Speise gesotten werden.

Feigen/sind nützlich jeder zeit gegessen.

Sewerliche Pomerantzen/Citrinatöpffel/ Limonien/ sind sehr gut.

Die

Die Cappern mit Corinthen / Rosenessig vnd Venedischem Oel / sol man offt zum Gebratens essen / Es sind die Suppen von Cappern auch nicht zuuerachten.

Desgleichen die Augurcken sonderlich hitzigen leuten.

Die gemeinen Pflaumen sind zu fliehen / Aber die getreugeten Vngerische Pflaumen vnd Schwetzken werden gelobet.

Allhie mus ich auch der Reisken oder Schwemme gedencken / die an diesem ort so gemeine / das sie dem Gemeinem Volcke ein tegliche speise sein / Saltzen gantze Fesser ein / vnd haltens Arm vnd Reich vor ein köstlich essen / Vnd were nicht wunder / das sie alleine von diesem Ass vnd vnzifer die Pestilentz bekemen / Denn nach dem derselbigen wol zehenerley Geschlecht sein / wenn sie alle zusammen gebracht werden / ist doch nicht viel guts dran / Was sind sie anders / denn geschwüre vnd vberflüssige feuchtigkeit / die aus der Erden ausschlegt / wie ein Apostem am Menschen / vnd komen herfür wenns Donnern vnd Regnen wil / Sind alle kalter / Phlegmatischer / feuchter vnd roher Natur / machen Halsgeschwüre / etc. Die verleckerten Meuler den sie so wol schmecken / mögen zu sehen / das sie auch nicht ein mal das Liedlein singen wie jener / dauon Galenus de alimentis schreibt / Boleti læti caussa fuere mei, Dis sey einem jedern wer folgen wil / zur warnung angezeigt.

Weiter von allerley art der Speise zuuermelden / dazu wolte ein sonderlich Buch gehören / Nu wöllen wir mit kurtz vom Getrencke vnterricht thun.

## Vom Getrencke.

EIn jeder Landt / ein jeder Stadt hat mit dem Getrencke jre art / eigene weise vnd gewonheit / welche / so sie gut / ist nicht zuuerachten / In Summa / Es sey Gersten oder Weitzen Bier / sol die versehung geschehen /

das ein Bier etwas ausgelegen sey / nicht zu jung vnd trü-
be/nicht zu alt / Sondern das wol ausgegoren/klar/lauter/
eines guten geschmacks sey / Die es gewohnet mögen jr
schwartz Bier trincken/doch mit massen ohne füllerey / wie
solches oben gedacht / Die andern / Weis bier/Brombers
bier/Taffel bier/Dantzker bier / sonderlich das starcke Du-
pelt bier sol selten/ fürnemlich in hitziger zeit/wenig getrun-
cken werden / Mumme / Einbeckisch bier were auch gut /
wer es hette.

Weine. Alle hitzige Weine/Maluasier/Muscateller/Bastart/
Rhomeney / Reinfall / von Alacanten / Vngerisch wein/
Claret/ Most/ vnd alle dicke vnuergoren Mehrisch weine/
auch Meet/vnd alle süsse/grobe starcke Weine/sol man jtzi-
ger zeit nicht trincken / denn sie entzünden das geblüte/ ma-
chen hitzige fieber/entzünden die leber/ verletzen das heupt/
vnd ziehen die gifftige böse feuchtigkeit zum hertzen.

Was aber geringe sewerliche Weine sein / als Reini-
scher wein/ vngemenget / vngeschmiret vnd vnuerfelschet/
vnd sonst Landtweine / als Francopforter/Gubiner/Cros-
ner weine/ mag man vber Mahlzeit/ doch mesig trincken/
Auch weren in dieser zeit die Weine dienstlich/ als Wermut
wein/Alant wein/Zitwar wein/Haselwurtz wein/Kirschen
wein/ etc. so sie in der Mostzeit rechtschaffen bereitet wer-
den. Zwischen beiden Mahlzeiten / in vier stunden nicht zu
trincken/ist sehr nützlich/ dadurch der Mage in seiner dew-
ung nicht gehindert werde.

Jn grosser hitze mag man hitzigen Leuten ein Gersten-
wasser bereiten / Oder diesen tranck / welchen auch Fürsten
vnd Herren im gebrauch haben / Man nimpt einen stopff
rein Brunnen oder Sprinckwasser / vnd iiij. Loth weissen
Zucker / vnd lessets zusammen auff sieden / den schaum da-
von genommen / Darnach iiij. Loth ausgelesen Cimmet /
die innerliche Borke genommen vnd auff kleine stücklin ge-
brochen/in das obgemelte Wasser gethan / wol zugedeckt/
vnd

vnd lassen es zwölff stunde stehen / je lenger je besser / wird daraus ein lieblicher gesunder tranck / wie ein roter Wein / kület vnd stercket. Folget das dritte stücke.

## Von erfüllung / vnd auslerung oder reinigung des Leibs.

WEnn wir gleich in essen vnd trincken rechte mass vnd ordnung halten / gute Speise vnd tranck geniessen / Dennoch fehlet es selten das sich nicht vbrige feuchtigkeiten in vns samlen / So ists in solchen gefehrlichen zeiten allezeit nötig / das der Leib rein gehalten werde / Darumb habe ein jeder acht auff sich selbs / wie er sich fület / was er für zufelle habe / dabey er vermercken kan / ob jm eine reinigung von nöten sey.

Solche reinigung geschicht zum theil mit Aderlassen / zum theil durch gebürliche Ertzneyen / Dieweil denn alle vier Humores / durchs Aderlassen ausgeleret werden / vnd ist des gantzen Leibes ein gemeine reinigung / Was junge starcke Blutreiche Leute sein / roth von Farben / vnd hitziger Complexion / nach gelegenheit der zeit vnd aller vmbstende betrachtung / mögen zur fürsorge / die Median am rechten arm lassen / wenn die Ader geschlagen / sol ein verstendiger Wundtartzt auffs blut acht haben / ists schwartz / dicke / vnrein Blut / lest mans zimlicher masse lauffen / bis sich etwas verendert / doch sol man nicht zu viel lassen / Wo es aber bleich vnd dünne ist / mag man die bald wider zubinden / Aus dem Blut kan man spüren / welche Humores am meisten vberflüssig sein / darnach kan man die Euacuation / so es von nöten / desto füglicher anstellen. Die auch vorhin nicht gelassen haben / sollen bey guter gesundtheit anfangen / auff das wenns die noth fordert / sich vor der Ader nicht entsetzen.

Den andern oder dritten Tag / darnach wenn es von nöten/mag er eine leichte/linde/ reinigung oder purgation/ vmb mehrer sicherheit willen/ zu sich nemen/Dazu gehören die Pestilentzischen Pillen / mit Rhabarbaro vnd Agarico zugerichtet/dauon zuuor gemeldet/Oder die frische ausgezogene Casia ij. Loth / vnd Rhabarbarn safft ein quintin oder mehr darzu gethan. Item/den Syrup mit Rossen zugericht / purgiert lieblich / mögen Kinder / Schwanger Frawen / Alte vnd Junge leute ohn gefahr brauchen / vj. Loth auff ein mal/nach gelegenheit des alters/mit Sawerampffer wasser/oder mit der Manna/oder Senesblettern/ oder Diacatholicon/Hierin sol man allezeit eines erfarnen Artzts raht folgen / welcher nach fleissiger betrachtung welche feuchtigkeiten im Menschen vberhandt nemen/die Ertzney darnach weis anzurichten.

Ein jeder sol teglich seinen natürlichen abgang vnd Stuelgang haben / vnd sich vor langer verstopffung mit fleis hüten.

In dieser gefehrlichen zeit sol ein jeder auch geflissen sein/ die jungen Gesellen so wol als die im Ehestande leben/ das sie ein keusch/züchtig/erbars leben füren/ vñ der fleischlichen lust abbrechen / wo sie anders nicht Gottes zorn vnd straffe auff sich laden/jren Leib schwechen vnd jr leben verkürtzen wöllen.

Baden in öffentlichen Badtstuben ist in diesen leufften nicht ohne gefahr / Es füget sich mancher dahin / welcher mit gifftiger feuchtigkeit beladen / schwitzet vnd vergifftet einen andern / Etliche sind von der Kranckheit wider auff kommen/vnd legen alda jre vnsauberkeit abe.

Die auch in jren Heusern Badstuben oder Küben haben / solten selten Baden / es were denn das sie zur fürsorge etwan in drey Wochen ein mal ein Schweistranck nemen/ vnd darauff schwitzen wolten / Das durch viel Baden der Leib nicht geschwecht vnd erhitzet / vnd desto ehe inficirt werde.

werde. Es jrren auch die Leute / die den Theriack zu sich nemen / vnd bald darauff ins Bad gehen / haben auch kurtz zuuor gegessen vnd getruncken / Diese thun jnen mehr schaden denn fromen / Theriack wil so nicht genommen werden / Sondern nüchtern / wol zehen stunde vorm Bade.

Es ist auch ein schedlicher misbrauch hie vnd anderswo / das das Volck in Badstuben / auch darnach wenn sie erhitzet sein / viel sauffen / thut jn in der hitze sehr wol / Aber es entstehet grosse gefahr daraus / Denn ich offt erfaren / das etliche die Wassersucht von einigem trunck bekomen / etliche sind desselbigen tages nach dem Bade plötzlich gestorben / Balbierer heuser / das wasschen belangende / sind auch zuuermeiden. Folget das vierde stück.

## Von schlaffen vnd wachen.

IN diesem ist die Regel zu halten / die Hippocrates in Aphorismis setzet / Das beide / schlaffen vnd wachen / mit vberflus / ist böse vnd mit schaden / Darumb sol man die ordnung halten / des Nachts sieben oder acht stunden schlaffen / nach eines jedern gute gewonheit / Der vberflüssige lange schlaff / auch nechtliches sitzen vnd wachen / thut der gesundheit nicht einen geringen abbruch / der vnmessige schlaff erfüllet das heupt mit flüssen / mehret die Phlegmatische feuchtigkeit. Vberig wachen verzert vñ dürret den gantzen Leib / verderbt die Farbe / etc. Des Tages vnd sonderlich der Mittags schlaff ist der schedlichste / des enthalte sich ein jeder / daraus viel beschwerliche haupt kranckheit erfolgen. Da aber jemand die Nacht schlafflos gelegen / mag sich des vor Mittage nüchtern erholen / oder zwo stunde nach essens sitzende nicht ligende ein stunde lang ruhen / Desgleichen mögen auch die jenigen thun / die nach essens zu schlaffen gewonet sein. Nach dem Abendtmal sol man in zwo oder drey stunden nicht schlaffen.

Lange sitzen vnd schwelgen bis zu Mitternacht/ ist nicht zu loben/ dadurch wird die natürliche wirckung der fürnemsten Glieder/ als des Magens/ Leber/ Miltz/ etc. verhindert/ vnd kan kein rechte dewung geschehen. Das fünffte stück.

## Von der vbung oder bewegung des Leibes vnd Ruhe.

MEssige bewegunge vor essens wird hoch gelobet/ Aber es ist dabey zubetrachten/ in diesem wie in andern stücken/ die Complexion vnd das alter/ Die kalter vnd feuchter Complexion sein/ wie die Phlegmatici/ bedürffen grosser bewegung/ Welche warmer vnd feuchter Complexion/ wie die Sanguinei/ weniger vbung/ Die Melancholici/ die kalter vnd trucken temperatur/ sollen viel weniger sich bewegen vnd mehr ruhe haben. Die Jungen starcke vbung/ Die betagten weniger/ Die alten gar nichts/ er were denn mit sensftem gehen oder faren/ Nicht desto weniger mus man sich auch nach der zeit richten/ wenn es heis oder kalt/ darnach die bewegung vben.

Man sol sich auch vor essens also bewegen/ mit gehen/ reiten/ faren vn̄ springen/ das man nicht zu müde/ math vnd zu hitzig werde/ welches vrsacht/ hertzpuchen/ dürsten/ vnd ander zufelle. Nach essens sol man stille sein/ vnd schwere bewegung nachlassen/ als hastig faren/ reiten/ stein werffen/ springen/ Balschlahen/ das sich die speise im Magen setze/ vnd die dewung nicht verstöret werde. Das letze stück.

## Von bewegung des gemüts.

ZV dieser zeit sollen alle affecten weit hindan gesetzt werden/ als zorn/ sorge/ trawrigkeit/ heimlich anligen/ schwere gedancken/ furcht/ erschrecken/ etc. welche alle gros

le grosse merckliche verenderung im Menschen erwecken/ 55.
Wie wir in Historien lesen/das etliche von grossem schrecken/ etliche von hertzlicher grosser freude plötzlich sein todt blieben/ Aller zorn/zwitracht vnd vneinigkeit/die viel Jar nicht versönet sein/vnd sich mancher vom Hochwirdigen Sacrament enthalten/vnd diese vrsache fürgewendet/sol nu ohn lengern verzug/ohn jrgendt einer entschüldigung vertragen vnd vereiniget werden/wie Christen wol geziemen vnd gebüren wil.

Ohne das ist ein hastiger grimmiger zorn/ein grausam fehrlich ding/das etliche in solchem zorn bald nider fallen vnd sterben/wie ich allhie vnd an andern örtern erfaren.

Es gibts auch die tegliche erfarung/das viel Leute allein von furcht/erschrecken vnd einbildung mit der gifftigen Seuche befallen/Wie auch solches in der Engelischen Schweissucht vielen widerfaren.

Vnd ist zu dieser zeit nichts bessers/denn frölich/leichtsinnig sein/vnd ein gutes mütlein haben/lassen die Haus vnd Bauchsorge ein weile anstehen/ein freymütig vnd frölich wesen füren/durch manchfeltige kurtzweilige Seitenspiel/zimliche freude vnd lust suchen/keines Todtsfalls gedencken/vnd aus dem hertzen schlahen des Todes furcht/trawrigkeit/jammer/klage/etc.

Vor allen dingen sol ein jeder sein gantzes vertrawen vnd tröstliche hoffnung auff Gott setzen/vnd den Ein vnd neuntzigsten Psalm stets lesen vnd singen/ Wer in dem schutz des Höhesten ist/vnd sich Gott thut ergeben/ Der spricht/ Du HERR meine zuflucht bist/ mein Gott/hoffnung vnd leben/Der du ja wirst erretten mich vons Teuffels stricken gnediglich/vnd von der Pestilentz/etc.

Das

# Das ander Theil dieses Regiments/ wie denen/ wo es Gottes gnediger wille ist/ zu helffen/ die mit dieser tödtlichen Gifft sind angegriffen.

DJe Zeichen/ dabey solche gifftige Kranckheit ist zu erkennen/ sind vorhin im anfang dieses Büchleins genugsam erzelet.

Dieweil aber die Cura dieser Kranckheit vollenzogen wird/ nach gemeiner weise/ Erstlich/ mit Aderlassen. Zum andern/ mit Schweisträncken vor die Gifft. Zum dritten/ mit der Diet/ wie man den Krancken damit halten sol. Zum vierden/ wie man die geschwulst Beulen oder Blattern/ so auffgeschossen vnd erschienen/ ertzneyen vnd heilen sol. Ist nu eine Frage vnd Disputation bey den Gelerten/ die sehr nötig ist zu wissen/ vnd einem jedern wol zu behertzigen vnd zu mercken/ Als nemlich/ welches dem Krancken zutreglicher sey vnd mehr von nöten/ ob man jm erstlich bald im anfange zur Ader lasse/ oder erstlich vor die Gifft einen Schweistrunck eingebe/ Oder ob man von ersten purgiren sol/ etc. Ein jeglicher defendirt vnd schützet seine opinion vnd meinung/ vnd hat seine vrsachen/ welche allhie zu erzelen vnnötig.

Nach dem aber des Menschen heil/ Leib vnd Leben daran gelegen/ vnd die geschwinde Kranckheit keinen verzug oder jrrthumb leiden kan/ wil ich mit den fürnemsten vnd eltesten/ die es recht vnd wol meinen/ schliessen/ Das man ohne verzügerung/ wenn der Mensch sich vbel fület/ in allen Pestilentzialischen Febern/ vnd die vorgenanten Zeichen/ so nicht alle/ doch zum theil an sich befindet/ die beste Ertzney/ ein Schweistranck/ so der Gifft widerstreben kan/ einneme/ Vrsach ist diese/ das die Gifft/ damit der Mensch begriffen/ wie ein grausamer abgesagter Feindt/

trit bald zum hertzen / wo man derselbigen nicht bald vnd schnelle weret / vnd eine kleine zeit verzeucht / ist der Mensch des Todes vnd hilfft nichts daruor / Wie man lieset von einer Pestilentz in Franckreich / da auch die Gifft geschwinde das Hertz eingenommen / das alle die zur Ader gelassen erstlich / sind alle gestorben / Die andern aber / so der Gifft bald mit einem Antidoto begegent / sein mehrentheils wider auffkommen.

Die ander Vrsach ist / das durch Aderlassen die Gifft vnd feulnis nicht ausgetrieben noch weggenommen wird / vnd würde also der geengste Pacient durch lange verzügerung verwarloset. Zum dritten / sind auch nicht alle zum Aderlassen geschickt / wie hernach folget. Demnach rahte ich trewlich einem jedern / nicht anders als ich selbs thun wolte / Das in allen Pestilentzischen Fiebern die ordnung also gehalten werde / Das erstlich ein krefftiger bewerter Schweistranck wider die Gifft eilend dem Krancken gegeben werde / vnd darnach / wo nichts solches verhindert / das Aderlassen folge.

Ehe ich aber ferner zur rechten Curation komme / kan ich nicht vnterlassen aus freundtlicher wolmeinung einen jedern zu ermanen / dieweil ich die grosse sicherheit vnter dem Volcke spüre / das / wenn sie die zeichen an sich befinden / das sie die Gifft entpfangen haben / eilend vnd bald die stunde sich rahten lassen / vnd bey Leib vnd Leben nicht verziehen bis auff den andern Tag / Wie allhie vnd anderswo ein böse lesterliche gewonheit ist / das sie von ersten dis vnd jenes Recept / experiment vnd plemperey versuchen / vnd wenn sie sich verseumet / vnd der Todt nu für der Thür ist / so lauffen sie erstlich zum Doctor / der sol jn aus dem Harm sagen / alles wie sie sich fülen / vnd was jn widerfaren ist / Nein / es gehet in dieser Kranckheit nicht also zu / behalte ein jeder seinen Harm daheime / vnd vergiffte mit sich nicht andere Leute / Je neher der Krancke zum Tode / je

 schöner

 schöner vnd natürlicher die Vrin anzusehen ist/ Die vrsach wissen gelarte Artzte sehr wol / Darumb darff auff den Harm niemandt bawen/Denn dis ist ein solche Gifft/ die in Achtzehen/ zum lengsten in Vier vnd zwentzig stunden ein ende macht / zum Tode oder zum Leben / Hie mus man nicht sehen/ob der Mond vol oder new/ ob er im ersten oder letzten vierteil/ob es Nacht oder Tag sey / Es heist allhie/ Cito/Cito/Das sey einem jedern zur warnunge geschrieben.

Purgirn wil im anfang hie kein stadt haben / Sondern anfenglich sol man darauff acht geben / das der Krancke nicht verstopffet sey/Wo dem also/vor dem Schweistruncke ein Stulzepfflin gebrauchen / oder ein linde Clystir/ wie dis ist.

℞ Iuris Gallinæ vel capi bene saliti. ℔ j.
Mellis rosacei. ℥ ij.
Olei Violarum. ℥ iij.
Vitellos ouorum. num. ij.
Misce, pro enemate.

Kömpt jn die kranckheit bald auffs essen an/ So sol er die eingenomene speise wider von sich brechen/ Darnach im namen Gottes ein Alexipharmacum oder ein Schweistranck einnemen. Nu ist ein jeder sorgfeltig vnd zweiffelhafftig/vnter so viel hundert Recepten geschrieben/ vnd in allen Büchern gedruckt / welches doch das beste möchte sein/damit der Pacient nicht verwarloset werde/ etc. Ich bin der meinunge/das ich die manchfeltigen Recept vnd Expulsiuen nicht verachten noch verwerffen wil/Sondern wil nechst Gott bey dieser einfeltigen Ertzney in solcher not bleiben/als da ist.

Schweistrencke.

℞ Theriacæ Andromachi veræ & probatæ.
Margaritarum splendidarum. ℈ ſ. (℈ iiij.

Aqua-

Aquarum Rosarum. Boraginis.
Angelicæ.
Vini albi. ana ℥ ſ. Miſce.

## Ein anders.

℞ Theriacæ Andromachi veræ.
Mithridati ana ℈ ij.
Terræ ſigillatæ veræ & præparatæ. ℈ j.
Aquæ, Cardui benedicti. Acetoſæ. de Fumoterræ. ana ℥ ſ.
Miſce fiat potio.

Wenn es mit froſt vnd ſchawer jemandt ankompt/gibt man die Schweistrencke mit Wein / oder Cardobenedicten/oder Ehrenpreis/oder Erdtrauch waſſer. So es mit hitze / zurtreibet mans mit Roſen waſſer / Sawerampff/ Borragen waſſer/oder mit Eſsig/ etc.

## Oder ein anders.

℞ Theriacæ Andromachi veræ.
Elect. de ouo. ana ʒ ſ.
Aquæ acetoſæ ℥ j.
Miſce.

## Ein anders ſehr krefftig.

℞ Vnicorn. ʒ j.
Zingib. ʒ iij.
Camphoræ. ʒ j.
Rad. Dictamni.

Rad. Quinquefolij ana ℥ ſ.
Theriacæ Andromachi veræ. ℥ j. ſ.
Omnia permiſcentur cum ſucco mali citrei.
Daruon gibt man anderthalb quintin auff ein mal/ mit drey Loth Roſenwaſſer vnd halb Wein.

## Ein anders.

℞ Tormentillæ.
Zedoariæ.
Diptami albi.
Gentianæ.
Angelicæ.
Garyophyllatæ. ana ʒ. ij.
Scordij ʒ vj.
Croci. Camphoræ. ana ʒ j.
Omnia ſeorſum pulueriʒentur & commiſceantur. Adde Theriacæ optimæ. ℥ ſ. & cum Syr. acetoſitatis citri q. ſ. fiat elect. Doſis. ʒ j.

Auch mag man von dem obgeſchrieben Expulſiue nemen/ ein quintin ſchwer/ in Eſsig vnd Wein zurtrieben vnd getruncken/ iſt nicht zuuerachten.

Solche Schweistrüncke von rechtſchaffen bewertem Theriack / das fürnemeſte vnd beſte ſtücke vber alle andern / wie obgedacht / können die Gifft mit gewalt vom hertzen ziehen/ Vnd ſo ſie ſich im Leibe durch alle Ader ausgebreitet/ wider verwandeln / Die verſtopffte Glieder vnd die Schweislöcher eröffnen/ vnd dadurch die faulen feuchtigkeiten austreiben.

Schweis-

# Schweistrüncke vor den gemeinen Man vnd arme Leute / da nicht Theriack zu bekommen / oder keine Apotecken sein.

Neme man ein quintin schwer zu Puluer gestossen Heilig Geist wurtzel / mit einem trunck Essig oder mit derselbigen Wasser / vnd darauff geschwitzet.

Ein anders / Pestilentz wurtz / gepülvert / ein halb Loth in gutem weissen Weine / eingetruncken / treibet die Gifft mit gewalt durch den Schweis.

Ein anders / Das kraut Cardobenedict gepülvert / ein quintin mit desselbigen Wasser.

Ein anders / Der safft vom Eisenkraut ein acht Löffel vol warm getruncken vnd darauff geschwitzet / Desgleichen Scabiosen safft / Wo aber Theriack oder Mithridat zu einem jtzlichen darzu gethan wird / ists desto krefftiger.

Ein anders / Ehrenpreis mit Wein gebeitzt vnd Distillirt / daruon drey oder vier Loth mit wenig Theriack / macht wol schwitzen / vnd treibet die Gifft vom hertzen.

Es ist auch eine gemeine Ertzeney vor arme Leute / wenn man eine grosse Zwippel oben aushület / vnd füllet die mit zwey quintin Theriack / vnd oben wider zugemacht / vnd mit jrem deckel geschlossen / in die heisse Assche geleget / vnd weich gebraten / Darnach die eusserste Haut abgeschelet / den safft ausgedruckt / vnd durch ein rein Tuch gedrungen / warm getruncken vnd darauff geschwitzet.

Es mögen auch gebrauchen die gemeinen Arbeitsleute / den Knoblauch / den Galenus Theriacam rusticorum, nennet / in sterbens leufften / Denselbigen in guten scharffen Essig geschnitten / warm getruncken vnd darauff geschwitzet / thut jnen so viel als manche thewre Ertzney.

Diese erzeleten stücke sind vberig genug / daruon ein jeder seines gefallen mag zum Schweistrunck eines nemen.

# Wie sich der Krancke mit dem Schweistrunck halten sol.

Erstlich ist darauff acht zu geben / zuuor ehe er den Schweistrunck trincket / ob er natürliche Stuelgenge gehabt / wo nicht / sol man jm mit einem Stuelzepfflin helffen / Oder mit diesem linden Clyster.

℞ Maluæ. Blitis.
Florum violar℞ ana M. j.
Hordei excorticati. M. j.
Fiat decoctio.

℞ Colaturæ. ℔ j. in qua dissoluantur Diacatholiconis.
Zacchari rubei ana ℥ j.
Salis communis ʒ j.
Olei violati ℥ iij.
Misce pro enemate.

Bald darnach sol man jm den Schweistrunck geben / wo er aber denselbigen widergeben / vnd sich vndewen würde / sol man zum andern mal / auch so es von nöten / zum dritten mal wider eingeben / vnd bald darauff den Mund mit Bier / Wasser oder Essig / spülen vnd gürgeln / ein geröstet Brod mit Negelen bestrewet / vnd mit Roseneßig vor die Nase halten / Wo aber solches alles nicht helffen vnd vergebens were / vnd nichts bey sich behalten köndte / ists gar mislich vnd gefehrlich / vnd eine anzeigung das die Gifft das hertz eingenomen hat / So er aber den Schweistrunck bey sich behelt / sol er in ein rein Bette ligen / sich wol zu decken / Arm / Hende vnd Füsse nicht blössen / das Heupt ausgenommen / vnd sich mit fleis zum schwitzen halten / Wo

aber der Schweis nicht folgen wolte / mag man einen heissen Ziegelstein mit Tüchern vmbwunden / oder ein Zinene flaschen mit siedheissem Wasser gefüllet / an die Füsse / vnd sonst an den Leib legen.

Den Krancken sol man keines weges schlaffen lassen / sonst mehret sich die innerliche hitze / vnd thut dem Heupte schaden / Sondern mit reden auff halten / vnd einen scharffen Esig in die Naselöcher ziehen / auch dieweil er schwitzet nicht essen noch trincken / Wo er aber math vnd krafftlos würde / mag man jm ein Boragen oder Rosenzucker / oder Manus Christi Küchlein / eingeben / Dieselbigen auch mit Negelnblumen wasser bestreichen / oder ein wenig Zimentrinden wasser eingeben / Wenn er nu zwo / drey oder vier stunden / nach der stercke des Menschen geschwitzet / sol man jn mit reinen warmen Tüchern den Schweis abtreugen / vnd in ein ander Gemach in ein frische Lufft bringen / vnd in ein ander rein Bette legen.

Nach dem schwitzen / so sich der Mensch etwas schwach fület / sol man jn stercken mit krefftigen Gemüsern oder Süpplin / mit Cappaunen oder Hünersüpplin / mit Mandelsüpplin oder Eyersüpplin / oder von Bartz zugerichtet / alles sewerlich / welche der gifftigen feulnis widerstrebet / vnd kület auch die innerliche hitze / Dazu dienet sehr wol Rob de Ribes / Limonien safft / Citrinaten safft / etc.

## Vom Aderlassen.

Wenn der Krancke geschwitzet vnd etwas gestercket ist / vngefehrlich nach zweyen stunden / So derselbige jung / starck vnd blutreich ist / sol er zur Ader lassen / Doch erstlich darauff wol acht haben / ob jm nach dem schwitzen etwan am Leibe ein Geschwülst / Beule oder Blatter auffgefaren / Darnach ist das Aderlassen anzustellen / etwan sieben stunden nach dem der Mensch kranck worden ist.

Vnd ist wol zu mercken / das die Ader allwege an der Seite/da die geschwulst oder wehetage ist/sol eröffnet werden/vnd nicht auff der andern Seiten gegen vber / In welchem etliche vnerfaren Balbierer gröblich irren / vnd bringen manchen vmbs Leben. Demnach/so ein Geschwülste/ Drüse/ Beule oder Blatter jemandt am Heupt/am Halse/ im Nacken/ oder vnter der Gurgel / an den Ohren bey dem schlaffe/ ausgeschlagen / solches alles kömpt vom Gehirn/ Der sol die Heuptader an derselbigen Seiten / da sich die Beul erzeigt / lassen / oberst am Arm / oder zwischen dem Daumen vnd dem Zeiger finger.

Wo das Apostem an der Stirn oder am Kinne / Die Ader vnter der Zungen. Erzeiget sichs auff der schulter vnter dem Arm / oder auff der Brust / So ist das Hertze todt kranck / Als denn sol man die Leber ader lassen auff dem Arm an derselbigen seite/oder die Ader auff der Hand/ zwischen dem kleinen Finger vnd Goldtfinger / oder die Median daselbst.

So die Beule oder Blatter erscheinet am Gemechte/ inwendig am Beine / Der lasse die Frawen ader desselbigen Beines / inwendig am Fusse vnter dem Enckel / So ist die Leber todt kranck / Oder / so die nicht zufinden / die Ader desselbigen Fusses/zwischen der grossen zehen/ vnd jr nechst liget / Vnd bey Leib vnd Leben nicht auff dem Arm / wie ich wol anderswo von vnuerstendigen gesehen / Denn die Gifft würde vbersich gezogen/entweder zum Hertzen/oder zum Gehirn / vnd würden beide Glieder in den Todt vergifftet.

Wenn die Beule auswendig am Beine an der Hüfft/ So lesset man die Gicht ader / bey dem eussersten Enckel hinauff / zwischen der kleinesten zehe vnd jr am nechsten liget / die man recht Ischiaticam nennet / an derselbigen Seite.

So aber die Beule bey dem rechten oder lincken Fuſs/ vnter dem Enckel/ So leſſet man die Ader darbey an demſelbigen Fuſſe.

Wenn ein Apoſtem am Rücken / Denn ſol man die Ader laſſen/die vber der groſſen Zehen gehet.

Wenn auff beiden ſeiten Beulen auffgefaren/Sol die Ader auff beiden ſeiten geſchlagen werden/Aus der erſten Ader mehr blut/ Aus der ander weniger.

Es geſchicht auch offt/das ſich keine ſchwulſt oder Beule ſehen leſt/ſondern wehetage ſich euſſert/So ſol die Ader an demſelbigen ort/da die wehetage iſt/gelaſſen werden / Als/ wenn die wehetage am Heupte/ſo laſſe man die Heuptader an derſelbigen ſeite/ auff dem Arm oder auff der Handt / So die wehetage an der Rechten ſeiten/ leſt man die Leberader am ſelben arm/Wo wehetage am geſchoſſe/oder inwendig am Beine/die Frawenader am Fuſſe. Der Krancke ſol ſich rüſtern oder huſten/vnd mercken/ ob er wo wehetage fület/darnach die Ader zu laſſen. Wenn aber wider ſchwulſt noch wehetage iſt/leſt man die Median am Rechten Arm.

Was auch zuuor vom Schweistruncke geſagt iſt/das man allhie nicht anſihet/Tag oder Nacht/ Vol oder New Mond/gut oder böſe Zeichen/gut oder böſe Wetter/Alſo ſol es auch mit der Ader gehalten werden/ Vnd wie allda gemeldet/das vor dem ſchwitzen der Leib ſol ſeinen natürlichen abgang haben/Alſo auch vor dem Aderlaſſen.

Auch im fall/da nach dem Aderlaſſen von erſten etwas ausſchlüge/an einem andern ort/darzu ſich die vorige gelaſſene Ader nicht reimete / Sol man wider die rechte Ader nach gelegenheit der Beule ſchlahen/ſo fern es die ſchwachheit vnd onmacht des Krancken ſolches nicht verhindert.

Im Aderlaſſen ſol ein verſtendiger Wundtartzt auffs Blut acht haben/ ob es ſchwartz/dicke vnd vnſauber ſey/

 darnach

 darnach er das Blut wird lauffen lassen / bis sichs etwas verendert / vnd die Person ansehen / ob sie jung / starck / völlig sey / grosse Adern habe / schnellen Puls / roth am Angesicht. Dürren aber / vngeferbten vnd magern Leuten / die kalter vnd truckner Complexion sein / Sehr Jungen / sehr Alten / die den durchlauff vnd Blutflus haben / die in grosser onmacht ligen / die geschwollen vnd Wassersüchtig sind / sol man keine Ader lassen.

Sonderlich in diesem gifftigen Fieber / wenn nach dem schwitzen kein Geschwüre / Beule oder Blatter auff feret / der Krancke wird jmmer schwecher / vnd felt jmmer in onmacht / vndewet / verferbet sich / vñ gehet ein kalter schweis von jm / Sind alles böse Zeichen / das die Gifft das hertz vnd die Spiritus oder Geister hat eingenommen / Denn sol keine Ader geschlagen werden / vnd ist grosse gefahr verhanden.

## Was an stadt der Ader zuthun.

Wenn aus gemelten vrsachen das Aderlassen verhindert wird / sol man an stat desselbigen Köpffe setzen / vnd wol gehen lassen / Für die Heupt ader setzet man Köpffe auff den Hals / Für die Median auff die Schulter / Für die Leber ader / hinden auff die Lenden / derselbigen seiten / oder forne auff die Beine / Für die Frawen ader sol man Köpffe setzen auff dem Knye / oder bey dem Knie / etc. Jn dieser meinunge ist der grösseste hauff der Gelarten / die de Peste geschrieben haben / die solches von den Köpffen melden / wo das Aderlassen nicht geschehen kan / Montanus aber / der Hochberhümpte Medicus / widerreth vnd verwirfft solch Köpfflassen / mit genugsamen Argumenten vnd vrsachen / mit anzeigung / das alle / die in diesem Pestilentzischen Fieber schwach vnd math sein / mit dem Köpffen vmbbracht vnd getödtet werden / Sondern an stat der Köpffe sol man frictiones / das man den Krancken mit

Tüchern

Tůchern reibt vnd ander ding gebrauchen/welches ich dem Leser nicht habe verhalten wöllen. 

## Von den Apostemen/Beulen oder Blattern/ die auffgefaren/wo her sie kommen/ vnd was zu gebrauchen sey.

Galenus im Buch de caussis morborum, zeiget klerlich an die vrsache/warumb solche gifftige geschwulst vnd Beulen in Pestilentzischen Fiebern auff faren/dabey man erkennet/das es Pestis sey/Nemlich darumb/das die Natur von anfang die fürnemsten Glieder im Menschen/darinne das Leben am meisten gelegen/als/das Hertze/Gehirn vnd Leber/etc. mit sonderlicher krafft vnd eigenschafft begabet/das/wenn viel fauler vnsauber materia in gemelten gliedern sich versamlet/vnd offt heuffig zufleust/sonderlich wenn die Leiber vnrein sein/jnen die macht gegeben ist/solches von sich zutreiben/vnd an die andern schwechisten örter zu bringen/Wenn nu das geblůte mit bösen faulen feuchtigkeiten vergifftet/vnd dringet mit grosser gewalt zum hertzen/So ist allda die natůrliche austreibende krafft des hertzens bald im anfang/weil es noch frisch vnd starck ist/jaget vnd schlegt die Gifft/welche das hertz tödten wil/von sich/als denn erscheinen gifftige Beulen vnter den Achsseln oder Armen/oder an der Seite/Das Gehirn treibets hinden bey den Ohren/oder an dem Hals/Stirn/Kinbacken vnd Gurgel/etc. Die Leber treibets vntersich in die Hagedrůse/an das Geschösse vnd Beine/etc.

## Von mancherley Farben der Geschwulst/ vnd welche heilsam/welche tödtlich.

Die da roth sind vnd geelfarb / sind zu erweichen/zu reinigen vnd zu heilen am besten / Die schwartzen aber / Blawen vnd Bleyfarben geschwülst/auch die Grünen/ die sich wider verlieren / die nahe bey dem Hertzen stehen / sind gefehrlich vnd tödtlich / Je weiter die Apostemen vom Hertzen ligen / je sicherer vnd besser.

Die Pestilentzischen gifftigen Blattern / die schwartz vnd gleich verbrandt sein / Daruon auch Carbunckel genandt werden / welche von Melancholischen hitzigem geblüte jren vrsprung haben / Wie solches Galenus beschreibt lib. 2. ad Glauconem, sind zu jeder zeit gefehrlich / vnd kommen mit gewaltiger hitze / wegen des entzündten geblütes / vnd mit grossem schmertzen / mit grosser onmacht / etc.

Wenn solche Geschwülste oder Beulen erscheinen / sol man ohn seumen / mit grossem fleis die versehunge thun / das sie durch bequeme mittel vnd darzu gehörenden Pflaster aus der Haut wol heraus gezogen werden / Auch zuverhüten alles was sehr kület vnd hindersich treibet / Darumb thun die gar vbel / wenn sie sehen das ein solch Apostem hitzig vnd roth ist / kalte Kreuter aufflegen / als Hauswurtz / Nachtschatten / Wegebreit / Essig / etc. vnd dergleichen. Item / die Frösche auff binden / vnd den alten nerrischen Weibern folgen / Daruor hüte sich ein jeder / so lieb jm sein leben ist / Sondern man sol nachgeschriebene Pflaster aufflegen / die mit massen weichen vnd nach sich ziehen / auch den schmertzen lindern / Dis mag man in der Apotecken fertigen lassen.

℞ Radicum Maluæ.
Althææ.
Foliorum Maluæ.
Violarum. ana M. j.

Coquantur in aqua, Deinde liquore effuso

herbæ

herbæ contundantur in mortario & addantur, Butyri recentis. ℥ ij. ſ.
Pinguedinis Gallinaceæ. ℥ j.
Fermenti. ℥ ij. ſ.
Olei Roſarum. ℥ j. ſ.
Bene miſceantur.

## Oder dis folgende.

℞ Ceparum. ℥ iij. ſ.
Rad. Althææ. ℥ iij. ſ.
Rad. Maluæ. ℥ j. ſ.
Cepæ in cinere aſſentur, Radices in aqua coquantur, ſimulq; in mortario tundantur.
Adde Fermenti. ℥ iij.
Adipis Suillæ. ℥ vj.
Deinde decocti radicis Althææ & Maluæ ℥ iij. vel ℥ iiij. affundantur. Poſtremo ſtercoris columbini. ℥ v. Croci. ʒ iij.
Fiat emplaſtrum.

Die andern legen das Pflaſter auff von Zwibeln vnd Theriack / iſt auch nützlich vnd ſehr gut / Sie nemen eine groſſe Zwibel / ſchneiden oben die Platte ab / machen ſie inwendig holl / vnd füllen die mit guten rechtſchaffen Theriack / machen die Platte wider darauff / das der Theriack nicht ausflieſſe / wickeln die Zwibel in ein Werck / vnd netzen die mit Angeliken waſſer oder ſafft / laſſens weich braten / Darnach die euſſerſte Haut weggenomen / zurſtoſſen im Mörſel / vnd auff ein Tuch geſtrichen vnd legens auff die

 Beule

 Beule warm / vnd nach zweyen stunden sol mans wider vernewen.

Etliche nemen Feigen vnd Sawerteig durcheinander gestossen / mit Saltz / wo man Theriack darzu mischet ists desto krefftiger / legens auff / macht das Apostem bald reiff.

Der Theriack zeucht nicht allein die Gifft aus / Sondern tödtet vnd verzeret die.

Etliche haben auch im brauch / das sie einen jungen Hanen nemen / beropffen jm den hindern / vnd reiben den mit Saltz / setzen jn damit auff die Beule / halten jm den Schnabel etwas zu / bis er wegen der angezogenen Gifft stirbt / Darnach wider einen andern darauff gesetzt / so offt vnd viel / bis einer zu letzt lebendig bleibet.

Wiewol auch etliche rahten das man Köpffe auff die Beule setzen sol vnd schrepffen / Dieweil es aber dem Krancken grosse schmertzen bringt / vnd onmacht / Ists besser nachgelassen / vnd mit Pflastern solches ausrichten / vnd kein Eysen zum Apostem zu brauchen / es were denn das man die Gifft mit treugen Köpffen vom Apostem abzüge.

Dis ist auch sehr gut darzu / sonderlich vor arme Leute / Ein Honig vnd Weitzen Meel / eins so viel als des andern genommen / vnd so viel des guten Theriacks vnd auff ein leinen Tuch gestrichen vnd auffgelegt / vnd offt vernewet / reiffet bald vnd macht das geschwüre zeitig.

Wenn man vermerckt das die Beule anfahet zu reiffen / vnd etwas weich zu werden / Mag man vorige Pflaster aufflegen / vnd thun Saltz oder ein wenig Etzpuluer darzu / auff den ort da die Beule zeitig ist / Oder legen dis Pflaster auff / welches reifft vnd öffnet.

℞ Ficus aridæ.
Fermenti. ana ℥ ij. ß.
Sinapis. ℥ j. ʒ ij.

Salis

Salis fossilis.
Aristolochiæ rotundæ. ana ℥ vij.
Tritici saluia hominis macerati. ℥ j. ß.
Mellis. q. s.
Fiat emplastrum. So wirds bald eröffnet.

So es aber mit einem Eisen zu eröffnen von nöten / sol mans vnterwerts auffmachen / das der Eyter einen steten abflus habe / Vnd sich wol fürsehen / das keine sehne oder Ader getroffen vnd verletzt werde. Letzlich wie mans reinigen vnd heilen sol / wird ein erfarner Wundartzt / welcher in solchen zeiten nötig / wol wissen zuuerenden / wie man sonst ander Geschwür reiniget vnd heilet / die sol man dazu gebrauchen.

Belangende auch die gifftigen Blattern / Carbunckeln / etc. darzu mögen auch vorgenante stücke dienstlich sein / vnd gebrauchet werden / Darzu gehören die Wundtartzte die hierin geübet sein / vnd würde allhie zu lang / die gantze Cura zu erzelen.

Endtlich mus ich auch anzeigen von den Flecken / die nicht alleine in Pestilentzischen Fiebern / sondern auch offtmals in acutis & continuis febribus, wie kleine rothe placken / als Mückenbiss vnd Masern ausschlahen / am Rücken / an der Brust / etc. auch wol vber den gantzen Leib / Sie sind es aber nicht / Montanus nennet sie Pethechias, welche / so sie im anfang ausschlahen / ist eine anzeigung / das die Natur solches Critice heraus treibet / Denn mus man zu hülffe kommen / das man mit reiben dieselbige herfür ziehe / Etliche setzen Köpffe an die örter / welches Montanus gar verwirfft / vnd nicht lobet / Sondern nimpt dis Vngent dafür / Als nemlich.

℞ Olei

℞ Olei amygdalarum amararum. ℥ ij.
Nitri. ʒ ij.
Aquæ. ℥ iiij.

Coquantur ad consumptionem aquæ, fiat vnguentum. Hiemit sol man den Leib schmiren/das die Haut eröffnet werde.

Wenn aber solche placken am Rücken in febribus continuis Symptomatice erscheinen/ vnd alle kreffte sind geschwecht/ ist gemeiniglich tödtlich/ vnd ein gros Zeichen/ das viel feulnis die Natur vberwunden haben/ Dieselbigen wenn sie gestorben/haben grosse blawe Flecke am Rücken/ als weren sie mit Keulen geschlagen/ Wie ich solches an vielen Todten gesehen habe.

## Von den zufellen der Krancken die mit dieser Seuche behafftet/ vnd wie man jrer pflegen sol.

Nach dem der Krancke geschwitzet/ vnd zur Ader gelassen/ nach gelegenheit der Beulen/ so die anders verhanden sind/ finden sich mancherley beschwerliche zufelle/ darauff gut acht zu geben. Erstlich/ erhebt sich gros mattigkeit/ das er vber alle massen krafftlos vnd schwach wird/ Wo jm denn eine Onmacht zu gehet/ sol man jm die Arme vnd Beine sanfft reiben/ Nasen vnd Ohren hin vnd wider ziehen/ jm zuschreyen/ Auch die Arme vnd Beine binden/ bis er den schmertzen entpfindet/ Einen scharffen Esig in die Nase streichen/ Das Angesicht mit Rosenwasser oder Negelblumen wasser besprengen/ vnd mit demselbigen Wasser mit Negelein puluer/ vnd darin ein wenig Bisem zurtrieben/die Nase/Hende vnd Puls ader bestreichen/vnd sanffte reiben/ vnd darnach ein Hertzwasser gebrauchen/ Sonderlich wo grosse hitze vermerckt wird/Als da ist.

[margin: Onmacht.]

℞ Aquæ

℞ Aquæ rosarum. ℔ ſ.
Violarum. ℥ iij.
Boraginis.
Nenupharis. ana ℥ ij. ſ.
Vini optimi. ℥ ſ.
Sandalorum omnium.
Rosarum rubearum.
Spodij.
Corall. vtriusq;. ana ʒ j.
Corticum citri.
Camphoræ. ana ℈ j.
Croci. ℈ ſ.
Misce fiat epithema.

Ein anders/so der Krancke nicht fast hitzet.

℞ Aquæ rosaceæ. ℔ ſ.
Aquarum Buglossæ.
Violarum.
Melissæ. ana ℥ iij.
Quercinæ.
Acetosæ. ana ℥ ij.
Vini optimi. ℥ ij.
Specierum diamoschi dulcis.
Diamargaritonis frigidi. ana ʒ j.
Croci. ʒ ſ.
Aceti vini. ℥ iij.
Misce pro epithemate.

Von diesen Wassern nimpt man nach gelegenheit welches man wil / Netzet ein vierfechtig reines Tüchlein darinne/ vnd auff die lincke Brust lawlechtig vbergelegt/ vnd so es ausgetrucknet / wider eingenetzt vnd auffgelegt / so lange der Krancke sich stercker befindet. Man sol jm auch krefftige labung eingeben / Als / Violzucker / Rosen vnd Borragen zucker/ Manus Christi mit Perlen. Von Süplein/ Mandelsüpplin/ Eyersüpplin/ frisch vnd weich gesotten Eyer / Hüner süpplin / oder Gersten grützlein / mit kleinen Rösinlein / alles sewerlich zugerichtet / Mit Roseneßsig / Sawerampffer / mit Kirschen Confect / mit Rob de Ribes/ de Berberis/ mit sawern Pomerantzen/ vnd dergleichen/ Auch ein zurstossen Hünlein/ vnd den safft heraus gezogen / etc. Sein Tranck sol sein ein linde Bier / welches klar vnd ausgelegen / wie bey vns das Weis bier/ Brombers bier / Tornisch Taffelbier / Oder ein Gersten wasser/ mit wenig Zimetrinden / vnd Johans berlin safft / vnd Syrupum de agresta, vnd Kirschen safft/ vermengt/ wird lieblich zunemen/ Oder von einem Distillirten Cappaunen wasser / das mit Hertzblumen vnd andern dienstlichen Kreutern/ vnd cum speciebus cordialibus, zugerichtet / Da auch der Mensch sehr schwach were / möcht man jm von einem geringen Landtwein / oder der krefftiger ist / von einem Reinischen wein / mit Sawerampff / oder Rosen wasser/ oder Borragen wasser vermischt/ eingeben.

## Wider grossen Durst.

So er einen vnleidlichen / ausdorrenden Durst / vnd grosse dürre des Mundes hat/ Sol er in einem lüfftigen Gemach ligen/ nicht in hitzigen Federbetten / sondern die mit Baumwolle gestickt sein/ wer es vermag/ vnd das Gemach bestreichen mit külenden Kreutern/ mit roten Weiden bletern/ Rosen/ Violen/ Seeblumen / grünem frischen Grase/

vnd

vnd das Gemach mit Wasser vnd Essig besprengen. Den Durst mag er leschen mit Gersten wasser / wie kurtz hieuor gedacht / bereitet / Oder mit Quitten safft / Violen / Seeblumen / Syrup / vermischet. Den Mund offt mit frischem Springwasser spülen / vnd lange im Mund halten / Oder mit Rosen wasser / Sawerampff / Wegewart wasser vnd Essig / Oder Vngerisch Pflaumen / kleine Rosinlin / Cybeben / in kalt Wasser geweichet / vnd im Mund gehalten vnd ausgesogen / Oder sawer Pomerantzen safft / sawer öpffel / eingemachte Kirschen / sawre Kirschen / den safft ausgesogen / Die suppe von Vngerischen pflaumen / Angurcken / Sonderlich die Welschen Angurcken / vnd dergleichen / Cristall im Mund gehalten hilfft auch sehr. Diese folgende Pillen eine stets in Mund genommen vnd gehalten / sind sehr nützlich / Sie helffen auch in der Breune / zur scharffen dürren Zungen.

℞ Muscillag. seminis. Psyllij.
Citonior℞. ana ʒ j.
Diatragacanthi frig.
Zaccharis candi. ana ʒ. ß.
Succi liquiritiæ. ℈ ß.
Penidiar℞.
Dragacanthi.
Gummi arabici. ana ℈ j.
Aquæ rosarum. q. s.
Fiant Pilulæ instar lupinorum.

Auch kan hieuon ein Latwerge oder Loch gemacht werden / die Zunge mit zu schmiren.

## Zum Hauptwehe vnd grosse hitze des Haupts.

Solch Hauptwehe entstehet offt nach dem schwitzen/ wenn die dempffe aus dem Magen vnd gantzen Leibe ins Haupt auff steigen/ darumb müssen dieselbigen vom Haupt abgezogen werden/ Vnd sollen die Arm vnd Beine mit Tüchern von oben herab gestriechen vnd gerieben werden/ Auch die Solen mit Raute/ Saltz vnd Essig wol reiben/ Vnd dasselbige auch vnter die Füsse binden/ Es sollen auch gut acht darauff geben die den Krancken warten/ ob der Leib verstopfft sey/ So mag man ein linde Clystir gebrauchen/ vnd das Haupt mit Rosen öle/ Rosen wasser vnd Essig/ oder dergleichen/ schmieren. Item/ nim Rosenöle/ wenig Essig vnd weis Wachs/ Mache ein selblin dauon/ vnd schmire an die schleffe/ vnd auff die Stirn/ mache ein binde darüber.

## Von vbrigem wachen.

Wenn das Gehirn mit grosser hitze angegriffen/ folget stetigs wachen/ das sie bisweilen absinnig werden/ Dem fürzukommen/ sol man dis Selblein machen lassen.

℞ Vng. populeonis. ℥ j.
Oleo℞ Nempharis.
Viola℞. ana ʒ j.
Opij. gra. ij.
Croci. gra. j.
Misce fiat linimentum.

Damit sol man die schleffe/ die Stirn bestreichen/ auch die Naselöcher/ die Pulsadern an beiden Henden vnd Füssen. Vnd in die Suppen thun/ weissen Mahn/ Lattich vnd Sawerampff samen/ vnd mit sieden lassen.

Wider

Ist von nöten/ das man dem Krancken teglich vor die Gifft eingebe ein trüncklin / dieselbige vom hertzen zu bringen/ vnd jre macht zubenemen/ vnd das Hertz zu stercken.

℞ Sacchari rosacei.
Corticis mali citrei.
Saccharo conditi. ana ℥ x.
Succini candidi.
Corall. rub.
Terræ sigillatæ veræ.
Elect. expulsiui suprascripti. ana ℥ j.
Cum Syrupo acetositatis citri. q. s.
Fiat elect.

Daruon gibt man als eine Haselnus gros des Morgens / auch drey stunde nach Mittage oder des Nachts/ wenn die angst am grösseſten ist / Kan ers also nicht einessen / so zurtreibt mans in Sawerampff mit Cardobenedicten wasser.

Auffs Hertze sol man vorgeschriebene Hertzwasser. aufflegen / zu zeiten auch den Rosenzucker / Violenzucker/ Borragenzucker / Buglossenzucker / jtzlich sonderlich oder zusammen vermischt / eingeben / Auch mag man die lincke Brust / mit dem Oel Hypericonis oder Scorpion Oel/ Puls / Hende vnd Füsse / auch das Apostem bestreichen / Wer solches nicht leiden kan / der lege auffs Hertz Sacculos cordiales.

## Vor dem Bauchflus.

Galenus de compositione pharmacorum secundum locos, lib. 8. zeiget an/ Das in den Pestilentzischen Fiebern zum

 mehren

 mehrer teil solcher durchlauff geschicht / wegen grosser hi-tze/welche die fürnemsten vnd principal glieder vmbfangen hat/ das erstlich die faulen gifftigen feuchtigkeiten/Dar-nach auch das Fleisch von der Leber / durch steten Bauch-flus euacuirt werden/der abgang ist vbelriechende / vñ sehr geferbt/Solch durchlauffen sol man anfenglich nicht stopf fen / Denn wo solche gifftige Humores verhalten werden/ bringen sie den Menschen in gefahr vnd not / Wo sie aber vberhandt nemen / vnd den Krancken machtlos machen/ sol man jmmer mit massen stopffen / mit altem Rosenzu-cker / mit einfeltigen Quitten Confect / Doch zuuor die Dermen mit einem linden Clystir reinigen vnd abspülen/ Als da ist.

℞ Aquæ hordeacæ. ℔ j.
Mellis rosati colati. ℥ j.
Sacchari rubei. ℥ j.
Olei rosacei. ℥ iij.
Vitell. ouo℞ duo.
Misce fiat enema.

Aber hierin sol man einen erfarnen Medicum gebrau-chen/ vnd ist damit offt nichts ausgericht/wenn die Fraw-en viel stopffende experimentlin / eingeben / hilfft offt gar nichts/Es gehört ein ander weise darzu/fürzukommen/das der Blutgang nicht daraus erfolge.

## Von verstopffung des Leibs.

Wo dieselbige zu lange weret/ vermehren sich alle böse zufelle/ Hitze/ Hauptwehe / die gifftige feuchtigkeit nimpt zu/das die öbersten Glieder in grösser gefahr stehen/derwe-gen hiemit nicht zu harren/ Sondern von ersten mag mans mit einem Stuelzepfflin versuchen / oder mit einem linden

Clyſtir / welche zuuor beſchrieben / Vnd wo der Krancke 
Ertzney genieſſen kan / mit gar linden reinigungen / Denn ſtarcke Purgation wil hie kein ſtelle haben / darumb / das ſie den Magen verderben / vnd ſeine wirckung hindern / welchen die böſe Humores allbereit verderbet haben / Derwegen möcht man jm den ſafft von der ausgezogen Rhabarber / oder Mannan / oder den Syrup de infuſione roſarum, welcher in dieſem fall ſehr nützlich / eingeben. Der ehegenante vnd hocherfarne Montanus / warnet einen jedern in dieſer Seuche / das ſie keine Caſsia nemen ſollen / Denn es hat jm die erfarung gegeben / Das zu Venedig im jar 1528. alle den jenigen ſo Caſsiam gebraucht haben / iſt die gifftige feulnis vermehret worden / darumb das die Caſsia viel feuchtigkeit in ſich hat / etc.

Allhie köndte ich noch viel mehr zufelle / ſo ſich in dieſer tödtlichen Kranckheit begeben / erzelen / welches vmb kürtz willen mus verbleiben.

## Von guten Zeichen / dabey zuerkennen / ob der Krancke wird geneſen.

Erſtlich / von denen iſt eine gute hoffnung zufaſſen / die den Schweistrunck / vnd was ſie eſſen vnd trincken / nicht wider brechen.

Zum andern / in welchen ſich die Natur vnd ſtercke des Menſchen beweiſet / ſtöſſet vnd treibet die Gifft vom hertzen an ander örter / weit daruon / da Beulen vnd Blattern ausſchlahen / vnd je weiter das Apoſtem vom hertzen / je weniger zubeſorgen.

Zum dritten / wenn ſich die groſſe hitze vnd andere böſe zufelle / lindern.

Zum vierden / wenn die Beulen wol herfür komen / gros vnd reiff werden / daraus viel Eyter vnd Gifft fleuſt / zu zei-

 ten fallen grosse stücke Fleisch daruon / dardurch wird der Leib von solcher faulen Gifft entlediget.

Zum fünfften / Welchen die gifftige feuchtigkeiten durch den Stuelgang ausgefüret werden / vnd der Harm auch erfolget / Der Mensch wird krefftiger / nicht schweycher darnach. Dis sind gute Zeichen / welchen gleichwol nicht gentzlich zuuertrawen / Denn erfarung leret vns / das die Zeichen am Menschen sind gut gewesen / der doch kürtzlich gestorben ist / Sonderlich wenn die Gifft im Hertzen so gros ist / das die Natur dieselbigen anzugreiffen vnd auszutreiben sich nicht vnterstehen thar / vnd wircket sonst andere wercke / gleich ob der Mensch gantz gesundt were / Die Vrin ist wie natürlich der Mensch isset / trincket / fület sich noch wol / wil keine Ertzney gebrauchen / bald hernach ringet er mit dem Tode / etc.

## Von bösen tödtlichen Zeichen.

1. Widerumb ists sorglich / wenn kein Schweistrunck / essen vnd trincken bey jnen bleiben wil.
2. Da kein Apostem oder Blattern ausschlagen / oder so die ausgeschlagen / gar bald wider einschlagen / Denn die Natur ist also geschwecht / das sie der Gifft nicht kan widerstehen.
3. Welchen die Beulen mit aufflegunge der Pflaster / nicht können erweicht werden / Vnd da sie gleich mit einem Eisen auffgethan / kein eyter / noch ander vnreinigkeit von sich geben / sondern allein ein schawm.
4. Wenn das Apostem schwartz vnd blaw ist.
5. Wenn ein Carbunckel oder gifftige Blatter vmb den schlund oder am Hals auff feret / Als denn hat der Krancke keinen athem vnd mus ersticken.

6. Die ein Geschwür im Gehirn / vnd in der Leber haben.
7. Welchen keine Placken / nicht zu rechter zeit ausschlagen / die da blaw / schwartz / grün werden.
8. Desgleichen / den die Nase sehr blutet / auch vor der zeit / ist auch ein böse Zeichen / Denn es ist erfaren / das einer drey gantzer Tag geblutet / vnd blutigen Schweis geschwitzet / ist gleichwol gestorben.
9. Den da die schwartze Galle ausbrechen / vnten vnd oben.
10. Die gar im Leibe verstopffet / oder gar wenig von jn kömpt.
11. Die wenig oder keinen Harm lassen können / oder wenn der Harm gar dicke ist / wie Hefen.
12. Die den Durchlauff haben / vnd ein fettigkeit mit gehet / vnd vber die masse vbel reuchet.
13. Wenn oben vnd vnten der abgang mancherley Farben hat / grün / geel / schwartz / etc.
14. Wo der Krancke ohne vernunfft vnd absinnig ist.
15. Der Puls gehet vngleich / helt seinen schlag nicht.
16. Hende vnd Füsse sind kalt / schwitzet vmb die Brust vnd vmbs Haupt ein kalten Schweis / mit grosser onmacht / eine vmb die ander.
17. Grosse vnruhe / kan nicht schlaffen / der Krancke waltzet sich hin vnd wider im Bette / sucht mancherley stedte / etc.

## Wie sich die verhalten sollen so wider auffkommen vnd gesundt worden.

Welche durch Gottes gnade vnd hülffe vnd seine mittel von dieser Plage errettet / vnd dieselbige vberstrebet haben / sollen vor allen dingen Gott loben / preisen vnd dan-

 cken /

cken/der sie so gnediglich erhalten vnd entlediget hat/Darnach sich in grosser acht haben / das sie nicht wider einfallen/vnd das letzte viel erger werde/denn das erste / Sich ein Monat lang oder lenger inne halten/vnd nicht in die Lufft gehen/Auch mit andern Leuten kein gemeinschafft haben/ die auch möchten von jnen vergifftet werden. Alle die Kleider/ Bette vnd Leinwad / was sie in der Kranckheit gebraucht / weg thun/ In ein frisch / rein Gemach sich begeben / Mit essen/trincken/wie hieuor gemeldt/ ordentlich vnd wol halten / sich damit nicht vberladen / vnd sich auch mit guten sterckungen wol versehen / In etlichen Wochen nach der Kranckheit nicht baden noch wasschen/ Vnd teglich jre natürliche abgenge haben / Vnd zu zeiten etwas noch wider die vergifft geniessen / Vnd für allen dingen jr leben vnd wandel bessern / vnd hinfort ein Christlich vnd Gottseliges leben füren/bis an jr ende.

## Von *Præseruation* der jungen Jungfrawen/wie sie sich zu dieser zeit bewaren sollen.

DAs die Jungfrawen / welche Manbar/ in sterbens zeiten in grosser gefahr sein / leret die tegliche erfarung / Wo diese Seuche regieret / sihet man vor augen / wie viel vnd mit hauffen / erbarmiglich einfallen vnd absterben / Vrsach ist diese / das sie hitziger vnd feuchter Complexion sind / welche die faule feuchtigkeit leichtlich annimpt / vnd ist sehr geneigt darzu. Die ander vrsach ist die verstopffunge/das sie jre Menses zu rechter zeit nicht haben / dardurch wird der Leib verunreiniget / Zu dem hilfft auch gar sehr jr vnordentliches Regiment/ essen gern das schedliche frühe Obst / welches im Junio / Julio vnd

Augusto/

Augusto reiff wird / Kirschen / Birnen / Opffel / Reisſken / die vngeſunden Pflaumen / Pfirsken / Nüſſe ehe ſie noch recht zeitig werden / kalte Milch / Keſe / warm Brod oder Semel mit Butter / gebacken Kuchen / etc. Solches bringet die verſtopffung der Adern / das die Menſes verbleiben.

Derhalben iſt von nöten / das die Eltern gute fleiſsige achtung auff ſie haben / Sonderlich wenn ſich jre zeit nahet / etwan acht tage zuuor / das jnen nicht geſtattet werde / etwas ſchedliches zu eſſen / Wo auch die verſtopffunge lange geweret hat / ſol man eines gelarten Medici raht gebrauchen / der ordentlich weis mit der ſache vmbzugehen / vnd jnen nicht allerley zu Leibe ſchlahen / was die Leute lernen / Denn aus langem verzuge / folget offt die Waſſerſucht vnd der Todt.

Belangende die praeſeruation / mögen ſie der vorgemelten Ertzneyen / von Theriack / Kreutern / Wurtzeln / etc. zur verwarung brauchen / Vnd die Peſtilentzialiſchen gemeinen Pillen drey mal in der Wochen einnemen / Vnd wie hernach von den ſchwangern Frawen vnd Kindern wird gedacht werden. Da ſie auch in dieſe Kranckheit fielen / mögen ſie ſich mit Schweiſtrüncken / Aderlaſſen / etc. nach voriger lere vnd vnterweiſunge halten.

## Von Schwangern Frawen / wie ſich die bewaren ſollen.

Jn gleicher gefahr / wie von den Jungfrawen geſagt / ſind auch dieſe zeit die Schwangern Frawen / deren auch nicht wenig vmbkommen aus vorgemelten vrſachen / wegen der vielfeltigen faulenden feuchtigkeiten / die bey jnen ſich verhelt / vnd teglich je mehr vnd mehr verſamlet / Die mögen ſich auff folgende weiſe verſehen vnd bewaren / Erſtlich / were jn wol zu rahten / das ſie bald vnd weit an

 einen

 einen andern ort sich begeben / Wo solches nicht geschehen kan/so sollen sie nicht vnter die Leute gehen / Sondern sich inne halten / vnd in gesunder / reiner / temperirter Lufft jre wonung haben / Dieselbigen reuchern/mit Kreutern/Blumen/Reuchküchlin/Reuchkertzlin/wie obstehet / Vnd zur verhütung brauchen obgeschriebene stücke / doch nicht allerley/ausgenommen welche die Menses treiben / als Raute / Liebestöckel / Lorbern / Bibergeil / vnd dergleichen/ Sonst mögen sie eins vmbs ander / mit verenderung nemen / vnd alle tage abwechsseln / Vberzogen Bibenell / die Küchlin Liberantis, eins oder zwey auff ein mal/ die Küchlin Confectionis cordialis, Læticiæ Galeni, Diamargaritonis, Diambræ, Electuarij de Gemmis, Confectionis imperialis, Citrinaten eingemacht/ Citrinaten samen. Vnd wenn sie müssen ausgehen / Angelica oder die Heilig Geist wurtz / zuuor in Essig gebeitzt im Mund kewen / oder Zitwar/ oder Alantwurtzel/ Tormentill wurtzel. Sie mögen auch das Latwerge mit Feigen vnd Nüsse / bereiten lassen vnd geniessen/ Die Raute aber ausgelassen / vnd an jre stadt Kümmel / Coriander / Anis / Fenchel / Tormentill/ Alantwurtz nemen / Bißweilen auch ein alten Rosenzucker / Melissenzucker / Buglossen oder Ochssenzungen zucker/ Negelnblumen zucker / Vnd zur sterckung auch ein krefftig Zimetrinden wasser/vnd dergleichen. Pestilentzialische Pillen sollen sie nicht gebrauchen.

Sie sollen auch allen gestanck meiden/ in sonderheit den stanck von ausgeleschten Liechtern des Nachts / ist den Schwangern Frawen nichts schedlichers.

Mit essen/ trincken mesig leben / Denn vberflüsige erfüllung schadet der Frucht bald im anfang / Auch gute verdewliche vnd nicht grobe speise essen/ die wolgeschmack vnd wol bereitet/Doch nicht vbrig gewürtzet ist.

Ein

Ein guter vngefelschter Wein / Rosen wein / Borraren wein / Citrinat wein / ein Reinischen wein / mögen sie trincken.

Vor allem Obst welches frůe reiff wird / sich hůten / Wo sie verhertet / mögen sie linde purgation brauchen / das böse feuchtigkeit bey jnen nicht zu sehr vberhandt neme / Erstlich / mit einem linden Zepfflin von Honig / Venedischer seiffe vnd Saltz zugerichtet / Oder mit linden Clystirn / Wie oben eins beschrieben. Oder nemen ein frische ausgezogene Cassia oder Mannam / auff zwey Loth / oder Senesbletter / mit Schwertzschker brůe.

Jn den ersten drey Monaten ist jnen viel bewegung vnd vnruhe schedlich / Des Tantzens vnd verdrehens / wie jtzt der böse gebrauch ist / sollen sie sich enthalten.

Auch ist zu jtziger zeit viel Badens jnen nicht nůtzlich.

Furcht / erschrecknis / schwere gedancken / zorn vnd hefftige bewegung des Gemůts / Einbildung von den verstorbenen / sollen sie auffs höchste vermeiden.

## Wenn ein Schwanger Fraw mit jtziger Kranckheit befallen / was zu thun sey.

Nach dem es sehr sorglich ist vnd nicht ohne gefahr / allzu starcke Schweistrencke Schwangern frawen einzugeben / So ist von nöten / wol auffzumercken / was man jnen am sichersten / ohne sorge / schaden vnd gefahr / mag eingeben / Derwegen so etzliche Zeichen verhanden / vnd ein argwohn ist / das sie die Gifft entpfangen / sol man jr von stund an folgende Schweistrůncke eingeben / Aber von ersten darauff acht geben / wie viel Monat sie schwanger gewesen / Vom vierden Monat bis auff den siebenden / mag man jr die Schweistrencke geben / oben beschrieben / Halb so viel als man Mennern gibt / Als / vom Theriack / oder vom Latwerge vom Ey / des die Frawen allhie gewonet / Ein halb

 quintin in Wein zurtrieben / darinne Anis / Fenchel vnd Tormentillen wurtzel gesotten.

Ein anders / Vom rechten Mithridat ein halb quintin / mit Scabiosen wasser darinne Zitwar gesotten ist.

Ein anders / Oder von dem verordenten obgedachten vnd beschriebenen expulsiue / Ein halb quintin in Rosen vnd Sawerampff wasser / so es mit hitze anstösset / Oder in wein da es mit kelte ankömpt.

Vor die Armen gibt man gestossen Tormentill vnd Zitwar ein quent / mit Sawerampff wasser.

Welche Frawen aber den vierden Monat nicht erlanget / oder vber sieben Monat gekommen / Die nemen obgedachter Ertzney das dritte theil vom quintin / In der Apotecke heist mans ein Scrupel / aller massen wie obgedacht. Vnd sollen sich nider legen / warm zudecken / vnd darauff ein stund zwo schwitzen / Wo sie aber nicht lang schwitzen können / mag man solches vber etliche stunde wider geben / Darnach den schweis abtreugen / Wie oben geleret.

## Vom Aderlassen Schwangerer Frawen.

Viel Medici schreiben man sol jn keine Aderlassen / ohn allen vnterscheid / welches ich nicht loben kan / Denn die erfarung gibt es / das Schwangern Frawen in gefehrlichen vnd scharffen Kranckheiten / als in pleuritide im Seiten geschwüre / in Halsgeschwüren / vnd andern mit dem Aderlassen geholffen ist worden / welches doch der frucht keinen schaden gebracht / wie viel mehr in dieser tödtlichen kranckheit / vnangesehen das Hippocrates Apho. lib. 5. sagt / Mulier grauida sanguine misso abortit, idque magis accidit si fœtus auctior sit, &c. Denn dieser Spruch wird von gar vberflüssigem Aderlassen verstanden / Wie die Alten bis auff die Onmacht / das Blut haben lauffen lassen / welches wir nicht im brauch haben / sonderlich in Schwangern frawen / Darumb

Darumb in solcher not mag man jn Aderlassen / vom vierden Monat an/bis auff den siebenden/ ja auch im siebenden Monat / Hat vielen Schwangern Frawen in morbis acutis die Ader nichts geschadet/Gleicher weise wie auch Hippocrates nachgibt / das man Schwangere Frawen zu solcher zeit / wenn es nötig / purgiren mag / lib. 4. Apho. 1. Vtero gerentes mulieres medicamentis purgare conuenit si materia turget, quadrimestres & ad septimum mensem vsq;, &c. Da es auch ausserhalb dieser zeit die hohe dringende noth erfodderte / were noch besser die Mutter / als die Frucht/ zuerretten.

Auch mag man das Aderlassen auff zwey mal theilen/ vmb etliche stunden wider lassen / Doch sol man zuuor ansehen die Complexion / stercke vnd alter des Menschen / Von Köpff zusetzen / was verstendige Medici dauon halten / ist zuuor gedacht. Es ist allhie auch zumercken/ wie oben gedacht / das allwege vor dem Schwitzen so wol als vor dem Aderlassen / der Leib offen sey / wo nicht / dem Krancken mit Stuelzepfflin oder mit einem linden Clystir/zuuor beschrieben/zu hülffe kommen / Darnach mit der sterckunge / mit essen vnd trincken vnd andern stücken sie verhalten/wie vorhin gesagt. Zum essen mus man sie nötigen vnd zwingen/das sie bey der macht erhalten werden.

## Von Kindbetterin.

Mit denen ist die praeseruation eben also zu halten/als mit den Schwangern Frawen / Vnd da die einfallen/ gibt man jnen die Schweistrüncke / gleich als denen die vnter vier Monat vnd vber sieben Monat getragen haben/Darvon kurtz hieuor gemeldet/ von wegen grosser hitze / so die verhanden/vnd sonst nicht wol gereiniget sein / mögen sie nach raht des Artzts Aderlassen.

Von

Belangende die praeseruation vnd verhüttung vor die Kinder / sol es mit jnen / wie mit den Schwangern Frawen gehalten werden / Vnd nach dem sie auch mit vielen feuchtigkeiten mehrentheils behafftet / vnd darumb in sterbens zeiten mehrentheils herhalten müssen / Vnd gemeiniglich von den Würmen angefochten werden / Daruor sol man jnen eingeben den safft von der Rhabarbaro / ein quintin schwer / mehr oder weniger / nach des Kindes alter / in Endiuien oder Gerstern wasser zurtrieben / des Morgens drey stunde vor essens. Item / von den Pestilenzialischen Pillen / daruon einem Kinde anderthalb hundert Würme abegangen / Wie Antonius Benenemus bezeuget. Item / das gebrante Hirschhorn / Wurmsamen / Entzian / Rote Myrrhen / Tormentill / weisser Diptan / Daruon ein Püluerlein gemacht / Den Nabel sol man schmieren mit folgender Salbe.

℞ Fellis taurini. ℥ ſ.
Colocyntidos. Esulæ. ana ʒ j.
Aloes epatici. ʒ ſ.
Gentianæ.
Myrrhæ rubeæ. ana ℈ j.
Olei absinthij. ℥ j.
Salis gemmæ. ʒ j.
Misce fiat vnguentum.

Auch sol man jn nicht gar starcke hitzige praeseruatiua geben / weil sie sonst von Natur hitzig sind / Söllen sich inne halten / ist das beste praeseruatiuum / vnd die Gemecher frühe vnd spat wol reuchern lassen.

## Wenn die seugenden Kinder mit dieser Kranckheit befallen.

In diesem fall ist nichts besser / denn das die Mutter oder Seugamme des Kindes / vor Gifft einneme zum Schweistrancke / wie oben geschrieben / ein guten Theriack oder Mithridat / oder von dem Expulsiue / oder vom Latwerge vom Ey / ein quintin auff ein mal / Vnd lasse das Kindlein offt saugen / vnd lege es darnach in den Schweis / Vnd nach dem Schweis abgetreuget / vnd etliche stunden darnach wider schwitzen lassen / damit das Kindlein auff ein mal von langem schwitzen nicht zu math werde / Die Mutter aber sol nicht schwitzen / sonst keme es dem Kinde nicht zu nutz.

Auch mag man dem Kindlin den weissen Börnstein klein zu puluer stossen / vnd mit der Mutter Milch einflössen / Vnd darnach zur sterckung / Rosen zucker / Borragen zucker / mit Sawerampff oder Cardobenedicten wasser vermischt / durch ein Tüchlein geseiget / vnd also einflössen.

Wo aber die Kinder elter / von Vier / Fünff / Sechs Jaren / gibt man jn ein drittheil eins quintins vom Expulsiuo / oder vom Puluer Liberantis / oder ein halb quintin / darnach sie leibig sind / Die Latwerge vom Ey ist den Kindern zu hitzig / Theriack ist auch nicht vor die jungen Kinder / wie oben angezeigt / Von den andern mag man ein halb quintin oder ein Scrupel / nach gelegenheit vnd stercke des Kindes / eingeben.

Die vber sechs oder sieben Jare sind / gibet man ein halb quintin / Vber vierzehen oder funffzehen Jare / ein gantz quintin.

Die Kinder sollen auch nicht vor dem schwitzen oder darnach/ einen verstopfften Leib haben/ Sondern man sol jn Stuelzepfflin setzen/oder von der Manna/ vnd den safft von der Rhabarbaro/oder Syrup ex infusionibus rosarum eingeben. Caßia / Senesbletter mit Pflaumen brůe dienen den Kindern nicht.

## Ob man den Kindern Aderlassen sol/in Pestilentzischen Fiebern.

Wiewol Galenus der meinung ist / das man den Kindern vor dem vierzehenden Jar / kein Blut lassen sol/ Vnd die meisten/auch berhůmpten Medici diesem zufallen/ vnd nicht wollen / das Kinder vor der zeit Aderlassen sollen / So leret vns doch die grosse dringende not vnd lange erfarenheit viel anders/ Das gar viel Kinder in acutis & pestiferis febribus, mit Aderlassen beim leben erhalten sein / Darumb auch Auenzoar seinem Kinde von dreyen Jaren/ in einem hitzigen Fieber hat zur Adergelassen. So haben wir auch Exempel gelerter Leute zu vnser zeit / die in solchem fall/ Kindern von fünff/ von sechs/von zehen Jaren/ mit grossem rhum vnd nutz Ader geschlagen. Desgleichen bin ich auch Anno 1550. in einer Seestadt in Peste gewesen/da man Kindern/ von vier / fünff / sechs / sieben / acht/ neun Jaren / die die Gifft angestossen / zur Ader nach gelegenheit/gelassen / die alle beim Leben geblieben / Der andern aber gar viel/die solches nicht thun wolten/ mit Tode abgangen.

Es ist aber hiebey zu mercken / das dis nicht in allen Kindern geschehen kan / Sondern in denen / die viel Fleisches haben/vnd schǒn sein von Farben / Nicht bleich/ sondern fein roth/die Blutreich sein vnd zimlich starck/ Jn solcher vnd in dieser erheischenden noth / gleich wie auch in einem starcken alten Menschen / mag das Aderlassen fürgenommen

suche seine Narung erbarlich. Mit solcher weise 
werden diese Mittel krefftig sein / vnd Gott wird glücke vnd seinen Segen darzu verleihen / vnd die woluerdiente Rute vnd straffe / die jtzt in diesem Landt Preussen vnd Polen angefangen / widerumb als ein barmhertziger gütiger Vater / gnediglich abschaffen / Vnd wird dem Engel befehlen das Schwerdt wider einzustecken. Solche grosse güte vnd barmhertzigkeit / hat Gott geübet nach rechtschaffener Busse / mit dem Könige Dauid / mit Ahab dem Könige zu Samaria / der im Sack busse thete / Vnd der HERR sprach zum Propheten / Hastu nicht gesehen wie sich Ahab für mir bücket? Weil er sich aber für mir bücket / wil ich das vnglück nicht einfüren bey seinem leben / etc. Mit Hiskia dem Könige / dem er sein Leben noch funffzehen Jar fristete. Mit Manasse dem Könige Juda. Mit der Stadt Niniue. Mit der Stadt Bethulia / welche da sie Busse theten vnd schryen zum HERRN / wurden sie gnediglich errettet. Also wöllen wir auch teglich mit vnserm gantzen Hause zu Gott schreyen vnd bitten.

# Ein Gebet wider die Pestilentz.



Du du Gerechter / Barmhertziger / Gnediger vnd Gütiger Gott / von grosser gnade vnd trewe. O grosser vnd erschrecklicher Gott / der du deinen Bund vnd gnade heltest / denen / die dich lieben vnd deine Gebot halten / für welchem niemandt vnschüldig ist. Wir haben gesündiget / vnrecht gethan / sind Gottlos gewesen / Wir sind von deinen Geboten vnd Rechten abgewichen / Wir haben nicht gehorcht deinem Wort / so vns die Schrifft vnd deine Diener verkündiget haben / Vnd vnser vngehorsam ist sehr gros damit wir wider dich gesündiget haben. Du HERR bist gerecht / Wir aber müssen vns schemen / vnd schewen vns / vnser Augen auffzuheben zu dir mein Gott / Denn vnser Missethat ist zu viel / vnd vnser schuldt ist gros bis in den Himel. Daher trifft vns nu auch / die gewaltige / schwere vnd grausame plage der Pestilentz / die noch kein auffhören hat / vnd durch keine

Mittel

# Register der fürnemsten stück in diesem Büchlein.

Ende dieses Büchleins.

# IN ZOILUM.

*Inuide mordaces acuas ne Zoile dentes,*
*Gratia nam paruis maxima rebus ineſt.*
*Non habet ingenij neq́ vim, neq́ copia laudem.*
*Si qua tamen breuitas non caret arte, placet.*
*Qualis apis dulces quæ colligit vndiq́ flores,*
*Talis in hoc autor nunc ſtudet eſſe libro.*
*Eximium ſtrepitu quid tentas anſer olorem?*
*Cantibus ille ſuis, ſidera celſa mouet.*
*Tu quicquid ſtrepis, hoc vnam vix durat in horam.*
*At Cirembergij fama perennis erit.*

M. Andreas Neander
Lubouian.

Gedruckt zu Leip-
zig / durch Hans Rhambaw
Im Jar

M. D. LXIIII.



N

